

Der Lübecker Volksbote erscheint am Nachmittag jeden Werktages. Abonnementspreis mit der illustrierten Beilage „Der Spatz“ frei Haus halbjährlich 1.10 Reichsmark, durch die Post bezogen pro Monat 2.16 Reichsmark einschließlich Bestellgebühren. Einzelnummer 15 Reichspfennig

Anzeigenpreis für die neungefaltene Millimeterzeile 10 Reichspfennig, bei Werbeanzeigen, Vereins-, Arbeits- und Wohnungsanzeigen 8 Reichspfennig. Reklamen die dreigealtene Millimeterzeile 50 Reichspfennig. Redaktion u. Geschäftsstelle: Johannisstr. 46. Fernsprecher: 25 351, 25 352, 25 353.

Lübecker Volksbote

Tagesszeitung für das arbeitende Volk

Nummer 142

Montag, 22. Juni 1931

38. Jahrgang

Reparations-Feierjahr!

Was Hoover anbietet / Aufschub aller Reparationszahlungen auf ein Jahr!

Der Wortlaut der Erklärung Hoovers, die wir am Sonnabend schon ankündigten, liegt jetzt vor. Nach der ersten Meldung sollte Hoover die Absicht haben, zwei Pläne zur Diskussion zu stellen. Es handelte sich dabei einmal um den Vorschlag allgemeinen gegenseitigen Aufschubs der Reparationsverpflichtungen, und zum zweiten um das Angebot eines besonderen Diskontkredits der amerikanischen Federal-Reserve-Banken an die deutsche Reichsbank.

Die vorliegende Erklärung bestätigt den ersten Plan, von dem zweiten jedoch, dem besonderen Diskontkredit, enthält sie nichts. Es ist aber nicht ausgeschlossen, daß Hoover diesen Plan noch aufrecht erhält, ihn aber nicht international verkündet hat, da er eine rein amerikanisch-deutsche Abmachung wäre.

Was wird nun Frankreich zu Hoovers Plan sagen? Jedenfalls ist ein Anfang gemacht. Und da Wirtschaftskonturen größtenteils eine Sache des wirtschaftlichen Vertrauens sind, so kommt jetzt alles auf einen internationalen Stimmungsumschwung an. An der Berliner Börse ist heute schon ein Umschwung eingetreten. Auf allen Gebieten ziehen die Kurse an.

Die Erklärung Hoovers ist in ihrem zweiten Teil an Amerika selbst gerichtet und nur so zu verstehen.

Der Wortlaut der Erklärung

Washington, 20. Juni.

Präsident Hoover gab gestern Abend folgende Erklärung ab, deren Wortlaut er den Missionärschefs der beteiligten Länder durch das Außenamt überreichen ließ:

„Die amerikanische Regierung schlägt einen einjährigen Aufschub aller Zahlungen auf Schulden der Regierungen, Reparationen und Wiederaufbauschulden vor, und zwar sowohl bezüglich des Kapitals wie der Zinsen, ausgenommen natürlich Schuldverpflichtungen der Regierungen, die sich in Privathänden befinden. Vorbehaltlich der Zustimmung des Kongresses ist die amerikanische Regierung bereit zu einem Aufschub aller ihr seitens fremder Regierungen geschuldeten Zahlungen während des am 1. Juli beginnenden Etatsjahres

unter der Bedingung, daß die wichtigeren anderen Gläubigerstaaten ebenfalls alle ihnen geschuldeten Zahlungen auf Regierungsschulden auf ein Jahr aufschieben. Zweck dieses Schrittes ist, das kommende Jahr der wirtschaftlichen Erholung der Welt zu widmen und die Kräfte in den Vereinigten Staaten, die bereits am Wiederaufbau arbeiten, von den von außen kommenden verzögernden Faktoren zu befreien.

Die über die ganze Welt verbreitete Depression hat die europäischen Staaten mehr in Mitleidenschaft gezogen als uns. Einige dieser Staaten fühlen die Verminderung ihrer wirtschaftlichen Stabilität durch diese Depression in ernstem Maße. Das Gewicht der Regierungsschulden, das in normalen Zeiten tragbar wäre, drückt inmitten dieser Depression schwer auf die Völker. Aus einer Reihe von Gründen, die aus der Depression resultieren, (beispielsweise dem Preissturz fremder Waren und dem mangelnden Vertrauen in die wirtschaftliche und politische Stabilität im Ausland), begann eine abnorme Zuwanderung von Gold nach den Vereinigten Staaten, wodurch die Kreditfähigkeit vieler fremder Staaten vermindert wurde. Diese und andere Schwierigkeiten im Ausland verringern die Kaufkraft für unsere Exportwaren und sind daher in gewissem Umfang schuld an unserer fortdauernden Arbeitslosigkeit und den fortdauernd niedrigen Preisen der Agrarprodukte.

Rechtzeitige Maßnahmen sind daher geboten, um den Druck dieser ungünstigen Faktoren im Ausland zu lindern, zur Wiederherstellung des Vertrauens beizutragen, und dadurch den politischen Frieden und die wirtschaftliche Stabilisierung in der Welt zu fördern.

Ich möchte diese Gelegenheit dazu benutzen, meine Ansicht über unsere Beziehungen zu den deutschen Reparationen und den uns von den europäischen alliierten Regierungen geschuldeten Summen offen zu äußern: Unsere Regierung hat sich nicht an der Auferlegung der Reparationen beteiligt, noch sich irgendwie bezüglich ihrer Festsetzung geäußert. Wir haben mit voller Absicht keinen Teil gehabt an den allgemeinen Reparationen oder an der Aufteilung von Kolonien oder von Privateigentum.

Die Rückzahlung der Anleihen, die wir den Alliierten für den Krieg und für Wiederaufbauzwecke gewährten, wurde auf einer Basis geregelt, die weder mit den deutschen Reparationen irgendwie zusammenhängt, noch von deren Zahlung abhängig gemacht wurde.

Daher ist die Reparationsfrage notwendigerweise ein rein europäisches Problem, mit dem wir nichts zu tun haben. Ich billige nicht im entferntesten die Streichung der uns geschuldeten Summen. Das Weltvertrauen würde durch einen derartigen Schritt nicht gefördert werden. Keiner unserer Schuldner hat das je vorgeschlagen. Aber da die Basis der Fundierung dieser Schulden die Zahlungsfähigkeit des Schuldners unter normalen Verhältnissen war, so führen wir nun konsequent unsere eigenen Prinzipien durch, wenn wir die gegenwärtigen anomalen Verhältnisse in der Welt in Rechnung ziehen. Ich bin davon überzeugt, daß das amerikanische Volk nicht den Wunsch hat, den Versuch zu machen, vom Schuldner mehr herauszuholen, als er zahlen kann, und meiner Ansicht nach verlangt eine weitsehende Politik, daß unsere Regierung die

gegenwärtige Situation in ihrer Realität anerkennt. Diese Haltung entspringt vollkommen unserer bisher befolgten Politik. Wir werden dadurch nicht in die Diskussion rein europäischer Probleme, zu denen die Reparationsfrage gehört, hineingezogen, wir wollen lediglich unsere Bereitschaft ausdrücken, zur baldigen Erholung der Weltprosperität, an der unser Volk so stark interessiert, unser Teil zu tragen. Ich möchte noch hinzufügen, daß wir, obgleich dieser Schritt mit der für nächsten Februar angesetzten Konferenz zur Beschränkung der Landrüstungen nichts zu tun hat, doch die Hoffnung haben, angesichts des starken Einflusses des Weltkrisens auf die gegenwärtige Depression werde unser Schritt zu freundschaftlicheren Beziehungen beitragen, die für die Lösung dieser wichtigen Rüstungsfrage so notwendig sind.“

Hindenburg telegraphiert Hoover

Berlin, 21. Juni

Reichspräsident von Hindenburg hat in der Nacht vom Sonnabend zum Sonntag an den Präsidenten Hoover ein Telegramm gerichtet, in dem er darauf hinweist, daß

die Notlage des deutschen Volkes eine sofortige Entlastung notwendig mache. Es ist anzunehmen, daß der Reichspräsident diesen Schritt nicht ohne vorherige Fühlung mit dem Präsidenten Hoover unternommen hat. Eine Veröffentlichung des Telegramms wird nicht in Berlin, sondern in New York erfolgen.

Hausse an der Berliner Börse

Kursgewinn bis 12 Prozent

Berlin, 22. Juni (Radio)

Der Aufruf Hoovers hat das Bild der heutigen Berliner Effektenmärkte völlig verändert. Schon vorbörslich herrschte eine derartige Nachfrage, daß die Hauptwerte Kursrückholungen bis zu 12 Prozent aufweisen konnten. Großes Interesse zeigte sich vor allem für die Younganleihe, die bereits an der Sonnabendbörse in New York eine Besserung um nicht weniger als 5 Prozent zu verzeichnen hatte. Der Markkurs hat von 122,10 auf 122,20 angezogen. In Anbetracht des starken Devisenabzugs der letzten Zeit bedarf die Reichsbank eines ausländischen Kredits von etwa 5-600 Millionen Gold. Nachdem England der österreichischen Regierung geholfen hat, wird in Bankkreisen angenommen, daß für diese Goldhilfe der Reichsbank in erster Linie Amerika in Frage kommt.

Der „silberne Blitz“ rast von Hamburg nach Berlin..

Probefahrt des „Schienenzeppelin“ ein voller Erfolg! Propellerwagen lief pünktlich in Spandau ein

In der Morgenfrühe des gestrigen Sonntages machte der Propeller-Triebwagen des Konstrukteurs Kruckenberg seinen ersten Langstreckenversuch. Dieser Versuch glückte in jeder Beziehung. Der Wagen verließ pünktlich Bergedorf um 3.27 Uhr und lief, wie vorgeschrieben, in Spandau-West ebenso pünktlich um 5.05 Uhr ein. In einer Stunde 38 Minuten legte der „silberne Blitz“, wie er überall auf der Strecke begrüßt wurde, die Strecke von 257 Kilometer zurück und erreichte damit eine Durchschnittsgeschwindigkeit von 158 Kilometer, trotz der vielen Bahnhöfe und Kurven, die er mit höchstens 80 Kilometer (Schnellzugsgeschwindigkeit) durchfahren durfte. Vorübergehend (auf der Strecke zwischen Grabow und Wittenberge) erreichte der Propellerwagen über 250 Kilometer.

„Wie der Blitz vorbei!“

(Von unserem Sonderkorrespondenten)

J. Büchen, 21. Juni

Waren die Chaussees zwischen Lübeck und Rakeburg noch sehr einsam gewesen, so lebte hinter Rakeburg doch mehr und mehr der Verkehr auf. Besonders viele Motorräder holperten durch die vielen Kurven, aber auch Radfahrer, und zuletzt, als Büchen in Sicht kam, Fußgänger in endlosen Reihen. Am Bahndamm an der großen Eisenbahnlinie Berlin-Hamburg lagerten schon Hunderte, und auf allen Feldwegen standen Autos.

Jeder sah sich nach einer möglichst günstigen Position um, Photographen stellten sich auf die Brücken der Ueberführungen, und an den Bahnübergängen verhandelte mancher mit der Bahnpolizei, um irgend etwas herauszukriegen. Aber überall

standen Warnungstafeln: Lebensgefahr! Polizeilich gesperrt! Und die wachhabenden Beamten beeilten sich, die Erklärung hinzuzufügen: Jahn Meier vom Bahnkörper wegbleiben, denn die Schottersteine werden wie Granatsplinter durch die Luft spritzen! Also: Deckung nehmen und abwarten! Mein Freund schimpfte sofort: „Wenn es so lebensgefährlich ist, hat die ganze Geschichte gar keinen Sinn, ich werde mich jedenfalls nie in so einen Satz setzen!“

Wir stehen auf der hohen Böschung etwa zwei Kilometer südlich Büchen. Das erste Morgenlicht hebt scharf die schungeraden Schienen bis zum Bahnhof Büchen heraus, und läßt sie nach Süden hinter dem Bahnwärterhaus 137 verschwinden. Die letzten Güterzüge und Lokomotiven haben die Strecke geräumt und lassen ärgerlich ihre Rauchschwaden über die Nebenbahnhöfe.

Einer, der mehr weiß als die anderen (sein Schwager ist

Tiere ahnen Menschentod voraus.

Seltene Erlebnisse bei Sterbenden und vor Naturkatastrophen

Wenige Tage vor der sicherlich noch allgemein erinnerten Erdbebenkatastrophe bei Lyon wurde eine seltsame Erscheinung beobachtet. Die Tauben verließen ihre Schläge, flatterten erschreckt und unruhig umher, zogen weite Kreise, verschwand am Horizont und kamen nur zurück, um gleich wieder fortzufliegen. Wenige Tage später stürzte der Berg stachend, die Taubenschläge mit in die Tiefe reisend, zusammen.

Das merkwürdige Verhalten dieser Tiere ließ erneut die schon oft erörterte Frage auftauchen, ob Tiere mit ihrem außerordentlich feinen Instinkt und ihrer fast übernatürlichen Sinnesstärke wohl Tod oder Naturkatastrophen vorausahnen können. Zahlreiche Beobachtungen scheinen tatsächlich für diese Annahme zu sprechen.

Ein merkwürdiger Fall von der Todesahnung des Pferdes ereignete sich kürzlich in der Schweiz. Zwischen zwei Alpenhöfen wickelte sich der Postverkehr auf Pferdehufen ab. Der Knappe, der den Schlitten zog, war alt und fromm. Eines Tages blieb er mitten im Tannenforst stehen. Weder durch Zurufe noch durch Peitschenhiebe war das Pferd von der Stelle zu bringen. So oft der Fahrer es antrieb, bäumte es sich auf und schnaubte unruhig. Plötzlich machte es blühschnell fehr und raste im gestreckten Galopp den Weg zurück. Wenige Sekunden später stürzte mit donnerähnlichem Krachen eine Lawine zu Tal, gerade an der Stelle, wo das Pferd sich geweigert hatte, weiterzugehen.

Absonderlich ist auch die Tatsache, daß fast alle Parasiten sterbender Tiere den todgeweihten Körper ihres Brotherrn verlassen. Die Rattenflöhe zum Beispiel verlassen kurz vor dem Tode ihren Wirtstier. Sie wittern gleichsam den Tod, der sie ihrer Existenzmöglichkeit berauben wird.

Besonders Hunde haben ein außerordentlich ausgeprägtes Empfinden für das verlöschende Leben. Aus den Erzählungen vieler Polarforscher geht hervor, daß die Schlittenhunde treu bei ihrem sterbenden Herrn ausharren. Sobald er aber stirbt, verlassen sie heulend ihren Herrn.

In diesem Zusammenhang sei ein Erlebnis erzählt, das von der außerordentlichen Sinnesstärke der Hunde berechnetes Zeugnis ablegt. Der Waler J. lag im Sterben. Er war aber noch bei voller Besinnung, und der Arzt hatte seinen Angehörigen gelagt, er würde die Nacht wohl noch überleben. Auf die Bitte des Sterbenden ließ seine Frau den Hund herein. Das Tier verstrich sich jedoch unter das Sofa und begann jämmerlich zu heulen. Zwei Stunden später war der Waler tot. Der Hund hatte das Ende seines Herrn vorausgesehen. Die neuesten medizinischen Forschungen bestätigen übrigens diese Möglichkeit. Sie lagern, daß schon vor dem Tode im Atem des Sterbenden der Hauch der Verwesung enthalten sei. Der Hund hatte ihn gespürt und den Tod seines Herrn — allerdings zu früh — bemerkt.

Für alle diese Berichte mag es billige Erklärungen geben. Bei Erdbeben werden wohl die Tiere kraft ihres für den Menschen fast unverständlich entwickelten Gefühls oder Gehörs das unterirdische Donnern der Berge vernommen haben. Auch das Pferd in dem oben geschilderten Erlebnis wird wohl das Krachen der sich noch in großen Bergeshöhen befindlichen Lawine vernommen haben.

Völlig ungläublich ist das Ahnungsvermögen der Tiere bei Naturkatastrophen, welche sich vorher weder durch Geräusch, Geruch oder andere sinnliche Wahrnehmungen anzeigen. Ich bringe den Bericht eines Reisenden, der so wunderbare rätselhaftige Probleme in sich schließt, daß er besonders interessieren dürfte. Der Bericht lautet folgendermaßen:

Wir lagen seit drei Tagen vor einer kleinen Südseeinsel, die Kopra zu laden. Die Insel war, genau wie alle Koralleninseln, kreisrund, mit hohen Palmen bewachsen, und die Lagune glänzte tiefblau. Es war herrliches Wetter. Ich durchstreifte die Insel mit meinem Begleiter, einem Gibbonaffen. In Batavia hatte ich ihn gekauft. Er war das zärtlichste Tier der Welt. Er lief aufrecht, genau wie ein Mensch. Sein Gang war kaumelnd und schwer. Mit seinen langen Armen schien er Balance zu halten. Wenn wir gingen, nahm ich seine Hand und führte ihn wie ein Kind. Fast immer war er lustig und ausgefallen, nur heute zeigte er sich sonderbar still. Hand in Hand schritten wir einen kleinen Hügel, die einzige Erhebung der

Insel hinauf. Oben lagen riesige Felsblöcke, Anzeichen von einem erloschenen Vulkan herrührend. Kolossal mit hohen Wipfeln spendenden kühlen Schatten. Die Eingeborenen bezeichneten diesen Platz als Tabu. Hier hausten die bösen Geister. Da die Felsfelsen aber von mir als Europäer keine Notiz nahmen, begann ich allmählich mit dem Abstieg. Plötzlich gehärdete sich der Affe wie rasend. Er versuchte, mich mit aller Gewalt auf die Anhöhe zurückzuführen. Schließlich tat ich ihm den Willen, weil ich dachte, er hätte dort eine besonders schmackhafte Frucht oder dergleichen gefunden. Als wir wieder oben waren, schmeigte er sich sanft an mich und verzog ängstlich sein Gesicht. Sobald ich aber Anstalten machte, fortzugehen, wiederholte er das selbe Theater. Der Affe wollte mich durchaus in der Geisterstadt festhalten. Schließlich wurde ich müde und blieb. Da ich ohnehin nichts zu tun hatte, legte ich mich im kühlen Schatten etwas nieder, um zu schlafen. Der Gibbon bettete seinen Kopf an meine Brust.

Von einem scharfen Windstoß wurde ich wach. Ich mußte sehr lange geschlafen haben. Gequält verzerrte Angst lag in dem Gesicht des Affen. Wenige Sekunden später setzte der Tropenregen ein. Der Sturm schwoh zum Orkan. Zusammengekauert lagen wir unter einem Felsblock. Violette Blitze zuckten am Himmel. Das Unwetter zu beschreiben ist unmöglich. Außerdem war der Regen so dicht, daß er alles verschleierte. Ich und zu erhellte ein Blitz die Landschaft. Sonst hörte ich nur das Krachen der zerplitternden Palmen und das Brechen der Wogen. Ich erinnere mich dunkel, daß einer der ersten Blitze mein Schiff erleuchtete.

Nach etwa zehn Stunden flaute der Orkan ab. Der Regen wurde schwächer. Um mich herum kauerten elf Eingeborene, Männer, Frauen und Kinder. Wir waren die einzig Lebenden, denn die Sturmflut hatte die ganze Insel mit Ausnahme des Hügels überflutet. Das Schiff habe ich nie wieder gesehen. Der Gibbon aber sprang fröhlich herum und brachte mir eine Kokosnuß. Glücklicherweise rettete uns einige Tage später ein vorüberkommendes Schiff. Die geheimnisvolle Unruhe des Affen hatte mir das Leben gerettet."

Dr. von Steinmeister.



Sonnenwende

Von Alfred Thieme

Der Sturm hat gewonnen,
die siegende Nacht.

Wir heben die Sonnen
aus unserer Nacht.

Wir tragen das Licht
auf der Brücke der Zeit.

Wir rufen die Menschen
zur Brüderlichkeit.

Die Erde gibt Frucht
aus ewiger Kraft.

Die heimliche Nacht
zerbricht alle Haft.

Gebundener Wille
erfüllt uns in Pflicht.

Wir tragen die Hoffnung,
wir tragen das Licht.

Wir schreiten den Schritt
in die kommende Welt.

Durch alles was Licht,
durch alles was fällt.

Wir tragen das Herz
auf den Finnen der Zeit.

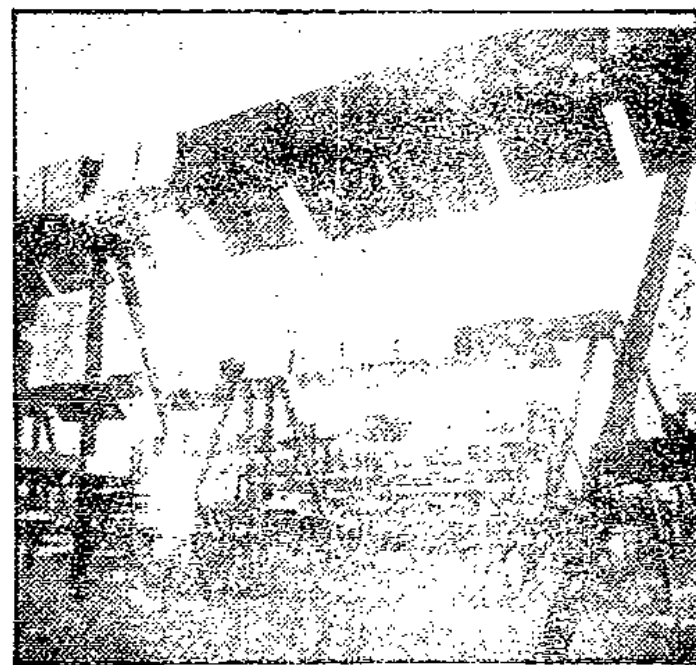
Wir gehen in Pflicht
unserer Brüderlichkeit!

Material im Examen

Das staatliche Materialprüfungsamt — 50 000 Biegungen des Kabelbrahts

Die Entwicklung der modernen Technik hat nicht allein das Experiment zur Herstellung des leistungsfähigsten Materials in den wissenschaftlichen und praktischen Laboratorien mit sich gebracht, sondern auch dahin geführt, daß besondere Abnahmeprüfungen mit den Erzeugnissen der Technik vorgenommen werden. Von Abnahmeprüfungen hat schon jeder einmal etwas gehört. Wenn eine Brücke hergestellt wird, und eröffnet werden soll, kommt zuvor die Abnahmekommission der Baupolizeibehörde, um festzustellen, ob die Brücke auch die erforderliche Höchstleistung aushält. Diese Einrichtung ist nun keineswegs neueren Datums, neu ist nur die Anwendung, die sie im Zeitalter der Technik gefunden hat.

Schon im Mittelalter pflegten die Mönche von sich aus über die Leistungen der Kunstgenossen zu wachen. Wenn ein Schuster Schuhe anfertigte, ein Tuchmacher seine Stoffe webte und färbte, so geschah dies unter Aufsicht der zünftigen Selbstverwaltung. Heute hat jedes große Werk wie im buchhalterischen Betrieb seine



Wleche sollen verrosten

Im Garten des Materialprüfungsamts werden verschiedene geformte und gestrichene Wleche der Witterung ausgesetzt.

Revisionsabteilung, so auch im technischen Betrieb seine Materialprüfer. Aber die gewaltigen Kosten, die bei einer gründlichen Prüfung des Materials entstehen müssen, haben doch dahin geführt, daß eine besondere staatliche Stelle geschaffen wurde, die darüber wacht, daß nur erstklassiges Material von der deutschen Industrie hergestellt wird.

Ein Besuch in dem staatlichen Materialprüfungsamt zu Berlin-Dahlem zeigt umfangreich die Aufgabe, die hier gelöst werden muß. Das ganze Prüfungsverfahren, wie es vom Materialprüfungsamt vorgenommen wird, erinnert einigermaßen an das Chemie- und Physik-Examen. Hier sitzt zum Beispiel ein Chemiker im Laboratorium, der die Zusammenfassung eines Edelmetalls untersucht, dort ein anderer, der dasselbe hinsichtlich eines Farbstoffes vornimmt. Die ganze Abteilung ist ein chemisches Laboratorium, wo hunderte und tausende von verschiedenartigen Materialzusammensetzungen sortiert und analysiert sind, so daß jederzeit Vergleichsmaterial zur Hand genommen werden kann und muß.

Interessanter als dieser für den Laien immer recht schwierige Untersuchungsprozess sind die physikalischen Prüfungen. Unter hydraulischen Pressen und Hämmern werden starke Eisenträger unter verschiedenen Erhitzungsgraden geprüft, ein Apparat steht dort, der genau wie eine Uhr, unabläßig einen feinen Draht pendelartig hin- und herbiegt und zugleich registriert, wie oft er ihn bereits dieser Zerrprobe unterzogen hat. Es ist ein Kupferdraht, wie sie in Bündeln zusammengepackt sind und mit mehreren solchen Bündeln zu einem Kabel gerollt für die Telegraphie nach den überseeischen Ländern dienen. 50 000 Biegungen muß ein solches Drähtchen aushalten, wenn es für gut befunden werden soll, das telegraphische Signal über den Grund des Meeres und auf tausende Kilometer Entfernung zu leiten. Es zerreißt nicht. Es darf nicht zerreißten, wenn nicht die Gefahr entstehen soll, daß das ganze große armdicke Kabel schon beim Legen durch den Kabeldampfer auseinanderreißt, 110 000 Hin- und Herbiegungen — immer wieder ohne Unterlaß hält ein solches Drähtchen tatsächlich aus, ehe seine Festigkeit der ungeheuren Belastungsprobe nachgibt.

Schweres Blut

Roman von JUHANI AHO

1. Fortsetzung (Nachdruck verboten)

Sollte er gehen? Doch statt dessen griff Juha wieder nach einer Axt und hieb drein, daß er mit jedem Baume, den er fällte, dem hinteren Rande der Schwende näher kam, von wo man zum Hofe sehen konnte. Er schlug nur die ganz außen stehenden nieder, um schneller hinzugelangen. Die Bäume heulten auf im Fall, als hätten sie über mehr als ihr eigenes Niederbrechen Bescheid.

Dort kam niemand. Die Rüche lagen weit unten auf der linken Rodung in der Sonne. Auf dem See bewegten sich zwei Boote unter trägen Ruderschlägen vorwärts. Ein drittes wurde weiter hinten im Schutz des Ufers gerudert, als ob es den anderen nachspürte. Juha erkannte sofort, daß die beiden ersten Boote von russisch-larelikischen Händlern waren, und er schloß aus diesem Kurs, daß sie nicht die Landzunge umfahren und auf diesem Wege die Stromschnellen erreichen, sondern, um sie zu vermeiden, an seinem Ufer anlegen und die Boote mit ihrer Last über die Landenge ziehen lassen wollten. Die mochten ein Pferd brauchen. Sollte er hingehen? Aber mochten sie selbst es mit Marias Erlaubnis aus der Hürde holen, sie wußten wohl Bescheid. Das dritte Boot sahien der Eichenholzfaher der Kohlenkammer zu sein.

Er wandte sich ab, schlug wieder eine Front bis zum oberen Rand der Schwende und von da wieder bis zum unteren Rand zurück. Immer war noch niemand zu sehen. Und warum auch? Weder kam er zum oberen Rand. Jetzt aber fühlte er das Bedürfnis, sich auszuruhen, und er setzte sich auf denselben Stein wie vorher, unter die zusammengewachsenen Birken. Das mußte überlegen, er mußte ausdenken, wie alles dies gekommen war, wie es kam. Doch gelang es Juha nicht, seine Gedanken zu lenken, wie er wollte, sie gingen immer wieder ihre eigenen Wege. Früher hatte sie immer das Essen gebracht, wie weit der

Arbeitsplatz auch entfernt war. Brachte gebakene Fische, trug Diätmilch und Läger herbei... jetzt bin ich ihr zu alt: „so ein Gerippe, so ein Krummbein... so ein Hakentinn.“ So kann es ja sein, aber wann habe ich ihr vorgeworfen, daß sie arm gewesen ist, daß sie nichts hatte, daß ich ihr das Haus gebaut, die Bäume gefällt, die Moore gerodet habe. — Kommt es denn darauf an, wie der Mann aussieht oder wie alt er ist, wenn er nur ein Mann ist? Kommt es nicht darauf an, daß er etwas fertig bringt und etwas leistet? Ist das nicht mein Wert: der Hof, mitten in den kalten Wald gebaut, auf der sonnigen Landzunge, am kühlen Wasser, auf der Landzunge zwischen den Schnellen — der Pferdehalm, die Speicher, die Badestube, das Kinderhaus, das Pferd und die fünf Kühe? Mag Maria sagen, welcher andere sie dem Bettelmädchen, dem Zimdelkub, der Fremden erarbeitet hätte. Wäre es besser gewesen, als Leibeigene im eigenen Lande zu leben, wäre es besser gewesen, als Magd in dem alten Korbula-Hof? Mag sie es sagen! Und was habe ich dafür als Dank? Sie glaubt mich wohl schon damit belohnt, daß sie gut gewesen ist, als ich noch nicht so uralt war... als ich noch nicht pufete und hustete.

Juha kam die Keue. Was klage ich über sie? Sie war ja damals noch ein Kind. Ich, der ältere, hätte es besser wissen sollen... Aber wenn sie sich nur einmal mit mir freute — wenn sie sagte: „Da hast du wieder ein Stück Bruchwald niedergelegt, das wird wieder ein prächtiges Neuland geben!“ Aber nein! — Seine Gedanken standen eine Weile still. — Das ist es, daß wir kein Kind haben! Ja, das ist es. Es ist ihr selber leid! Darum ist sie so, wie sie ist. Wir haben kein Kind und bekommen keins mehr! Denn wie soll sie eins bekommen, wenn sie nicht will...!

Da hörte man, wie unten am Ende der Schwende jemand hatte, wie einer, der es nicht versteht. Juha flog auf, sah aber nichts als schwankende Laubzweige. Ob es Maria war? Ob sie das Mittagsbrot brachte und Büschel abhies? Vielleicht ist sie schon vor weiß wie lange dort, und ich habe nichts davon gemerkt?

Es war nicht Maria. Es war Kaija. Wenn sie aber Kaija vorangeht hat und selbst mit dem Essen kommt? — So war es auch nicht, dort war das Mittagsbrot.

Die Magd begann das Bündel, das sie brachte, zu öffnen, aber Juha lagte, er gehe nach Hause. Kaija solle bleiben und Büschel brechen. Er fühlte, er konnte heute nicht mehr fällen. Und es war ja Sonnabend, und die Keue mußten auch ausgelegt werden. — „Ich breche dir: Quäste für die Badestube.“ — Aber da sah er wieder ein Bild vor sich, sah Maria als junge Wirtin Büschel von einer Birke brechen, die er vor ihr gefällt hatte. Maria, mit bloßem Kopf, das Tuch im Nacken, lang, schlant, geschmeidig wie eine alte Weib. Es gibt keinen herrlicheren Menschen als sie, wenn sie auch braunäugig, schwarzhaarig, dunkelhäutig ist! Sie wirft die Büschel in einen Haufen, daß die Eichenblätter rascheln. Stemma die Arme in die Seiten, wendet den Kopf und lächelt: „Da haben aber die Schafe den ganzen Winter zu fraborn!“ Und als der Haufen aufgeschichtet war, da ging es mit den Quästen unterm Arm nach Hause, und der Weg lief quer durch das Feld, und da wurde geplaudert, wie dort im nächsten Jahr eine Schwende angelegt werden sollte, und dort eine andere, und wenn man lebe, werde nicht loder gelassen, bis man um den Hügel herum sei und der Fichtenwald zu Laubwald geworden und ganz oben auf dem Scheitel nur ein großer Steinhaufen übrig wäre. Kein würden sie, schafften sich einen Hof, gegen den der Elternhof nichts wäre, obgleich er der beste im Kirchspiel sei, ein alter, reicher — schafften ihn recht deiner großen Sippe zum Trost“, hatte sie gesagt — wie es auch geschehen war. Und vorangehend hatte sie die Quäste durch die Luft geschwenkt und hatte sich über das Jaungatter geschwungen.

Damals sagte sie nicht: „altes Gerippe, Krummbein“, wenn sie es gedacht haben mochte... obwohl ich ja jetzt nicht wie anders als damals bin, da ich immer so gewesen bin wie jetzt

Jetzt hat sie an nichts mehr Freude, was wir gemeinsam durchgemacht haben, nichts gefällt ihr, was mir gefällt. Kengerlich macht sie sich am Morgen aus ihrem Speicher an die Arbeit, böse legt sie sich am Abend in ihrem Speicher schlafen und hakt ihre Türe zu. Soll ich sie mit zum Prosst nehmen, der uns getreut und uns die Hand gereicht und Glück gewünscht? Ob sie ginge? Ob wohl der Prosst Macht hat, über ein verzaubertes Gemüt?

(Fortsetzung folgt)

Öffentliche Versteigerung

Am **Mittwoch, 24. d. Mts.**, ab 9 Uhr vorm. sollen in der Versteigerungshalle des Gerichtshauses nachstehende Gegenstände versteigert werden:

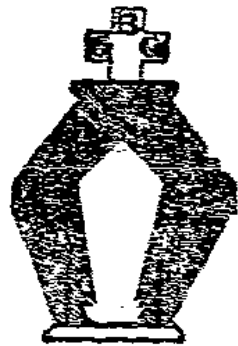
Bücher- u. Kleiderschränke, 1 H. Geldschrank, Schreibtische, 18 eich. Ausziehtische, Teppiche, 1 Ladenaufzug, 1 Ladenaufzug, Nähmaschinen, 1 Friseurtoilette, 1 Waschkommode, Seife, mehrere Oelgemälde, 1 Nationalregistrierkassette, Radioapparate, 1 elektr. Grammophon, 2 Lautsprecher, 1 Gasherd, 1 Damenjahrrad, verich. Weine, Regale, Anzüge u. Mantelstoffe, 1 Damenarmbanduhr, 1 Fauchel, 1 Drahtstichmaschine, 1 H. Ladenaufzug.

Ferner 16 Uhr nachm. in Rüditz 1 Zugänge, 1 Bild, 1 Spiegel, 1 Herrenjahrrad. — Käufer wollen sich 15:45 Uhr bei der Polizeistation einfinden.

Krämer, Gerichtsvollzieher
Telephon 22 003

Gute Schuhreparaturen Karl Obst

Am Print 11 b Südfittstraße 14



Wir stehen bei Sterbefällen mit Rat und Auskunft jederzeit unentgeltlich zur Verfügung!

Gemeinnützige Bestattungsgesellschaft

m. b. H. Lübeck
Klingenberg 8, 9
Fernruf 26 951 26 480
Auch nach Geschäftsschluss

Schlosseranzüge reinigt

Jacke und Hose 75 Pf.
Törper, Schwartauer Allee 24-26

Hut-Ziehe

Wahnstraße 9
Den modernen Hut die gute blaue Tuchmütze kaufen Sie preiswert u. gut beim
Hutmacher Albert Ziehe
R.-B., A.T.V. u. P.H.V.-Abzeichen



Boltzfürsorge

Gemeinnütziges Unternehmen der Arbeiter, Angestellten und Beamten.

Auskunft erteilt
Rechnungsstelle 30
Lübeck, Südfittstraße 14. Tel. 28663

Bei ihr versichern heißt: Not abwenden

Riesen-Circus

Strassburger

Lübeck

Eilen Sie! Die letzten 4 Tage!

Donnerstag, den 25. Juni, unwiderruflich

LETZTER TAG

Verlängerung ausgeschlossen

Montag - Dienstag - Mittwoch - Donnerstag
je 2mal 3.30 Uhr u. 8 Uhr

In jeder Vorstellung der gleichgroße phänomenale Welt-Sensations-Spielplan mit
40 Attraktionen 40

Alles staunt über die billigen Eintrittspreise von 80 Pfg. bis 3.00 RM. (Loge 3.50 RM.)
Nachmittags 3.30 Uhr und Kinder auf allen Plätzen nur halbe Eintrittspreise

Erwerbslose, Kriegsbeschädigte und Kleinrentner zahlen in allen Wochentags-Vorstellungen auf Sitzplätzen nur halbe Preise.

Circuskassen ab 10 Uhr vormittags ununterbrochen geöffnet.
Parkplatz — Fahrradstand im Circus.

Besuchen Sie auch

unbedingt Strassburgers hochinteressanten, reichhaltigen Zoo mit einer Fülle von Tieren aus allen Erdteilen.

Täglich von 10 bis 2.30 Uhr geöffnet
Tierschau: Erwachsene 50 Pf., Kinder 25 Pf.
Für Erwerbslose Tierschau 25 Pf.

Trauerfalls wegen
habe ich mein Geschäft a
Dienstag v. 1.30 h. 4 Uhr geschlossen
K. Krahn, Bäckerei

Das bedeutende Referat von

FRITZ TARNOW

auf dem Leipziger Parteitag

Kapitalistische Wirtschaft-Anarchie und Arbeiterklasse

als Broschüre m. ein. Vorwort des Parteivorstandes und der Entschließung des Parteitages 20 Pf.

Wullenwever - Buchhandlung

Stadthallen-Garten

Am Dienstag und Mittwoch nachmittags und abends

Micky-Maus in eigener Person und Hans Arnold mit neuen Schlagern der Hauskapelle

Baugewerksbund

Mitgliederversammlung

am Dienstag, dem 23. Juni, abends 7 1/2 Uhr, im Gewerkschaftshaus.

Tagesordnung:

Die Bauarbeiterschaft in Gegenwart und Zukunft. Referent: Kollege Ebert, Vorsitzender der Baugewerkschaft Berlin.

Alle Fachgruppen müssen erscheinen
Der Vorstand

3d. Dienstag, Freitag
Eimerbier
Brauerei Wilcken und Nebeltagen.

Stadtheater

Lübeck

Billiche Volksvorstellung

In der Johannisnacht Operette.

Einheitspreis. Ende 22.50 Uhr.

Dienstag, 20 Uhr

Unter Geschäftsaufsicht. Schwant.

Zum ersten Male! Ermäßigte Preise. Platzgruppen 1-5 im treten Verkauf.

Mittwoch, 20 Uhr: Die Pilger von Metta

Romische Oper Ermäßigte Preise.

Donnerstag, 20 Uhr

Der u. Zimmermann Romische Oper Ermäßigte Preise.

Wilckens Doppel-Malzbier

Trinkt täglich das anerkannte, sehr nahrhafte

Ärztlich empfohlen

MAHRUF AN ALLE

Hochinteressanter Lichtbilder-Vortrag über:

Die Heilmethoden d. Vergangenheit, Gegenwart u. Zukunft

für diejenigen, denen die Gesundheit am Herzen liegt, findet am Dienstag, 23. Juni, abds. 8.30 Uhr, in Lübeck, Kulmbacher Bierhaus statt.

Verlangen Sie kostenl. u. unverbindl. Broschüre vom Wohlmuth-Institut Hamburg, Neuer Wall 55/57

Leitender Arzt: Dr. med. Wanschel

Jugendliche unter 18 Jahren keinen Zutritt.

Eintritt frei!

Aus Handel und Handwerk

Angel- und Fischgeräte

R. Kössling, Königstraße 121

DKW. - Schüttler-Motorräder

Johs. Ricks, Dankwarlsgrube 13
Reparatur billigst - Sämtliche Ersatzteile auf Lager

Eisenwaren

L. F. B. Grube, Markt-Kohlmarkt
Fernsprecher 20 900

Fahrradhandlung u. -Reparatur

Heinr. Kruse, Fischerggrube 23

Farben - Drogerie

Heinr. Freibier, Warendorpstr. 34

Jalousien - Selbstrollros - Holzrollros

Fritz Teckenburg, Kl. Burgstraße 37
Telefon 22 259

Klischee-Anfertigung

Graphische Werkstätten
Fischstraße 25 Fernsprecher 27 480

Marmor

J. E. Rother (Marmor-Rother)
Auf der Wallhalbinsel - Bei der Drehbrücke - Tel. 29 610

Nutzeisen

Leon Lissianski, Kanalstr. 43/45
Bebra, Schienen, Stachel- und Koppelkraht für Entladungsmaschinen

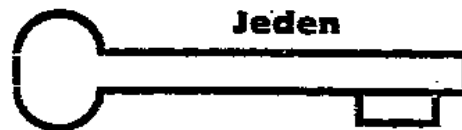
Rohprodukte - Nutzeisen

Adolf Ruge, Am Retteich 5/11

Schleiferei - Stahlwaren

Martin Jürgens, Lübeck, Huxstraße 78
Schönberg i. M., Siemens Str. 108

Jeden



Eisenhandlung Reese, Huxstr. 123

Terrazzo - Zementplatten - Silberkies

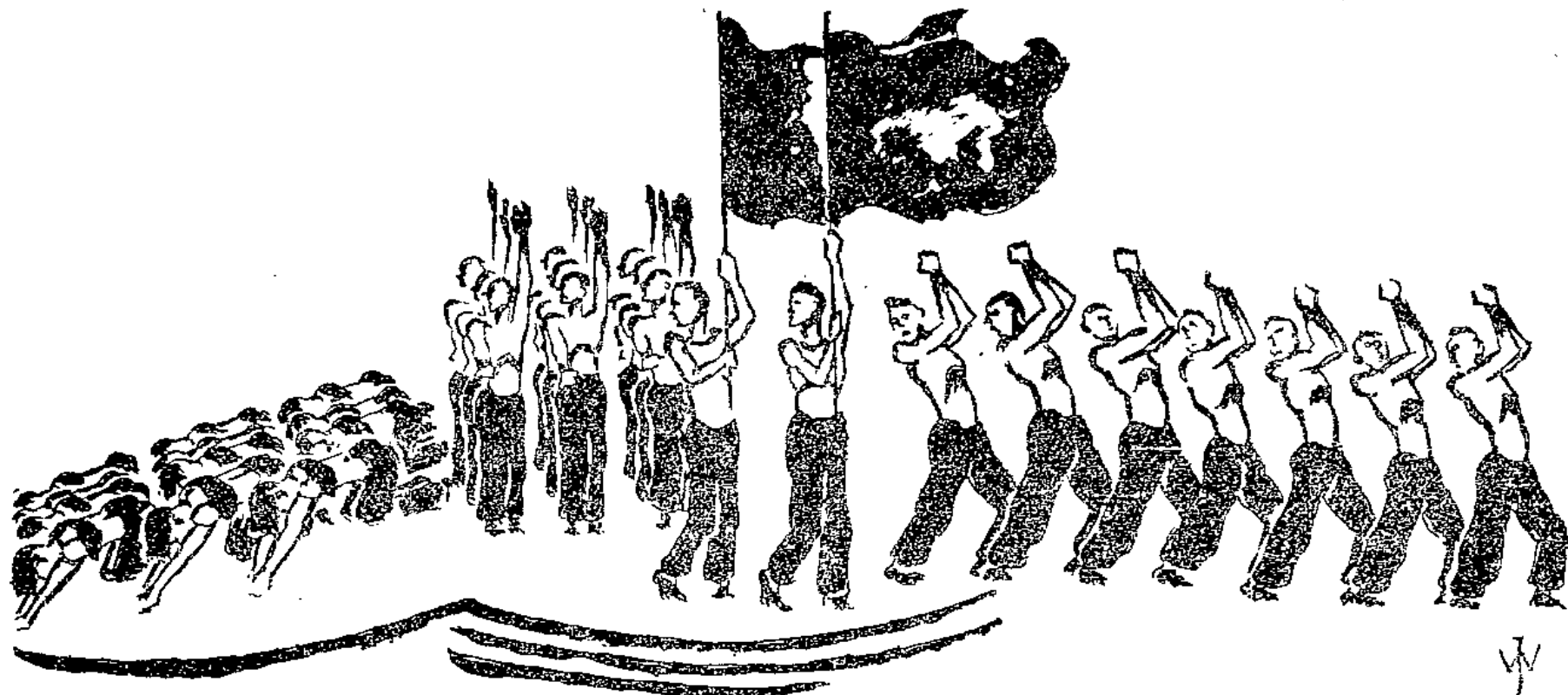
A. Graffiti, An der Mauer 84
Fernsprecher 24 254

Waschbalgen - Waschböcke

F. Neelsen, Fischerggrube 40

Wasserversorgung

Wilh. Scheel, Brunnenbau
Groß-Steinrade-Lübeck
Telefon 28 394



Auftakt zur Reichs-Arbeitersport-Woche

Die Veranstaltungen am Sonnabend und Sonntag

Proletarische Sonnenwendfeier auf der Freilichtbühne

Ursprünglich ein heidnischer Brauch, gibt heute dieser Tag der Sonnenwende, der Tag, wo das Licht am höchsten und längsten leuchtet, gerade dem sozialistisch fühlenden Menschen zur Befestigung Anlaß. Diesmal, am Vorabend der Reichs-Arbeitersport-Woche fanden sich verschiedene Gruppen zu einer gemeinsamen einheitlich durchgeführten Veranstaltung unter der Leitung der Freilegischen Gemeinde zusammen. Chorverein, Arbeiter-Turnverein, Sprechchor und die Tanzgruppe der Naturfreunde haben einen höchst eindrucksvollen Festakt zuwege gebracht. Die Freilichtbühne, die für einen solchen Zweck vorbildlich geeignet ist, hatte einen riesigen Zustrom. Mehr als 3000 Zuschauer vereinigte sie um sich.

Nach einigen beifällig aufgenommenen Volkstänzen der Naturfreunde fand die anfeuernde Ansprache des Genossen Karl Heidmann stärksten Nachhall. Nur zu verständlich ist, so etwa lautete das Resultat seiner Ausführungen, daß gewisse Mächte auf Erden sich von je her bemühen, alles Licht auf Erden so radikal auszurotten, denn sie laufen sonst Gefahr ihre Privilege zu verlieren. Wir kennen diese Dunkelmänner genau. Gerade heute nämlich versuchen sie mit dem Aufgebot all ihrer Kräfte, wieder die alleinigen Nutznießer zu werden. Sie sind es, die das Licht, das wir heute feiern, hassen. Im Bunde mit jenen, die auf ein besseres Jenseits vertrauen. Redner forderte auf zu erhöhter Bereitschaft für die Zukunft. Wir wollen nicht mehr die Summe der veräußerten Gelegenheiten größer machen.

In Mittelpunkt stand dann unzweifelhaft das Chorwerk, woran der Bewegungschor des Arbeiter-Turnvereins (dessen Leiter Gen. Noack auch das Chorwerk zusammengestellt hat) und der Proletarische Sprechchor gemeinsam beteiligt waren. Unter Inderndem Fackelglanz nahm das Spiel wuchtig und voll Gleichmaß seinen Lauf. Was die Worte formulierten, überfesten die Körper in Bewegung. Ein abgerundeter Eindruck. Ein Bekenntnis des Menschen zu seiner Heimat, zur Erde war es. Ein Beckruf für die Wälder-Schlaftrigen, ein Herunter-Reißen der Larven, unter welchen sich unsere Widersacher maskieren.

Diese Sonnenwendfeier, zu der außerdem noch der Chorverein unter Leitung seines Dirigenten Kempers, Gefänge beisteuerten, muß insgesamt als so wohl gelungen bezeichnet werden, daß sie für alle künftigen Feiern ähnlichen Charakters als Beispiel dienen möge.



Beste Wechsel der Herrenmannschaften

Sonntag vormittag das große Ereignis! 600 Läufer aller dem Kartell angeschlossenen Vereine unternahmen einen Stafettenlauf durch die Stadt mit dem Ziel Ausstellungshalle. Der Massenlauf und die Uebergabe der Stafetten klappte vorzüglich. In den Straßen, durch die der Lauf ging, standen hunderte Sportinteressenten. Nach Beendigung fand vor der Ausstellungshalle ein großes Konzert des Chorvereins unter Kempers Leitung statt. Auch hierzu hatten sich große Menschenmengen eingefunden.

Bei den Wassersportkern

Zum Wassersport gehört anderes Wetter als das gestrige sonnigliche, dachte man sich so. Von Sonne ganz vereinzelt eine kleine Spur, sonst nur Wind, und zwar ganz geheimer. Dieser Tag gehörte ab 15 Uhr den Wassersportkern. Wie wird die Beteiligung? Wie werden die Programmleistungen? 1500 Lübecker bewiesen ihre warme Sympathie (trotz des ungemütlichen Wetters!) für die wirklich großartigen Leistungen der proletarischen Wassersportler. Auf der Lachswehr und der Teufelsinsel — von der Brücke aus gesehen — ein malerisches Bild. Dazu fürs Ohr die lauschigen Melodien des leistungsfähigen Kon-

sertina-Klubs, nun — was noch mehr? Sehr viel! Einmal der Reihe nach aufzählen, was vor sich ging.

Zunächst fand das Massenschwimmen statt. Bisher in diesem Umfange in Lübeck noch nie ausgeführt. Rund um die Teufelsinsel — Strecke über 2000 Meter — schwammen zirka 50 Schwimmerinnen und Schwimmer. In der zweiten Partie — Strecke über 1000 Meter — beteiligten sich insgesamt zirka 60 Sportler. Und in der 3. Partie lagen bei einer Strecke von 300 Metern die jüngsten am Start. Diese Gruppe war mit 70 Schwim-

Der neue Arbeitsbericht der Lübecker Volkshochschule Vorbildliche Arbeit an jugendlichen Erwerbslosen

Aus dem Bericht der Lübecker Volkshochschule für das Jahr 1930, auf den hier kurz hingewiesen sei, werden einige Zahlen um so mehr interessieren, als unsere Volkshochschule sich bekanntlich eines sehr großen Benutzerkreises erfreut. Der Bericht erscheint dies Jahr zum ersten Male in dem Mitteilungsblatt der Bibliotheken und der Volkshochschule „Die Salzspeicher“.

Um die Besucher über wichtige Neuerungen der Bibliotheken und der Volkshochschule zu unterrichten, und um ihnen laufend eine größere, jährlich gegliederte Uebersicht der Neuerwerbungen der Bibliotheken zu bieten, sind diese vierteljährlich erscheinenden „Salzspeicher“ zweckentprechend umgestellt worden. Dies Mitteilungsblatt steht in den Bibliotheken jedem ihrer Besucher und den Mitgliedern der Volkshochschule zur freien Verfügung. Das soeben erschienene 3. Heft bringt nun den Bericht über das letzte Arbeitsjahr der Volkshochschule. In dem wir die Interessen auf das inhaltreiche Heft selbst verweisen, bringen wir hier nur einige aufschlußreiche Zahlen.

Die Gesamtzahl der Anmeldungen zu insgesamt 113 Lehrgängen im Jahre 1930 betrug 2536; davon waren 1832 schon früher Hörer der Volkshochschule, 654 waren neu zu ihr gestoßen. 1107 Hörer waren Männer und 1429 Frauen. Bei 70 Prozent der Hörer war das Lebensalter zwischen 18 und 35 Jahren.

Als Schulvorbildung wurde von 40 Prozent Volkshochschulbildung, von 37 Prozent mittlere Reife und 23 Prozent Oberstufe der höheren Schulen bzw. akademische Bildung angegeben.

Neben den 2536 Anmeldungen zu den Trimesterkursen (Vierteljahrslehrgängen) wurden bei den Sondernveranstaltungen insgesamt 2109 Besucher gezählt. Auch in diese Sondernorträge, Wochenend-Freizeiten, Schulungswochen für Dozenten, Dichterabende, Musikalische Feiertagen, den Gemeinschaftsabend usw. gibt der Bericht Einblick.

Den Kern der Volkshochschularbeit aber bilden natürlich die angezeigten Trimester-Lehrgänge: 87 Arbeitsgemeinschaften und 26 Vortragsreihen mit Aussprache (in der Regel je 10 Abende). Nahezu 32 Prozent aller Lehrgänge entfielen auf die 28 Kurse des Lehrgabietes „Gesellschaft, Staat, Wirtschaft“, 31 Prozent auf „Naturkunde, Volksgesundheit, Körperbildung“, 6 Prozent auf „Seelenleben“, 5 1/2 Prozent auf „Kunst“ und 7 Prozent auf „Handfertigkeit und Grundschullehrgänge“.

Die Berufsstatistik der Hörer wies auf: rund 31 1/2 Prozent Handarbeiter, 25 Prozent Angestellte des Handels und Gewerbes, 7 Prozent Beamte und Behördenangestellte unterer und mittlerer Grade, 8 Prozent Lehrer und soziale Berufe, 6 Prozent selbständige Kaufleute und Gewerbetreibende, 5 1/2 Prozent höhere Beamte und Künstler, 7 Prozent Studenten, ältere Schüler und Lehrlinge (3 1/2 Proz.), ohne Beruf 10 Proz. Dies soziologische Bild entspricht dem Wesen und den besonderen Aufgaben einer Abend-Volkshochschule, wie noch kürzlich die Aussprachen der Dozententagung norddeutscher Volkshochschulen in Travemünde ergaben.

Als erste Lübecker Organisation stellte sich die Volkshochschule erfreulicherweise seit dem vorigen Jahr aus in den besonderen Dienst der Bildungspflege an der erwerbslosen Jugend, die dieser geistigen Hilfe besonders bedarf. Im Gegensatz zu später von anderen Seiten eingerichteten Kursen herrscht bei ihr völlige Freiheit, d. h. niemand wird gezwungen, an einem Kursus teilzunehmen und jeder Jugendliche kann sich einen oder mehrere Kurse wählen, an denen er teilnehmen möchte. Im Oktober 1930 wurden unter Leitung des dazu bestimmten Verwaltungsausschusses und Heimleiters des Hauses der

mern und Schwimmerinnen die stärkste. 180 Menschen kamen so an ihr Ziel bei der Teufelsbrücke heran. Niemand machte schlapp. Die Insassen der 20 Paddelboote, die das Massenschwimmen überwachten, brauchten nirgends in Tätigkeit zu treten. Die herrlich trainierten Sportler zeigten sich nicht nur bei dieser Gruppe der Veranstaltungen, sondern bei allen weiteren glänzend in Form.

Bei der Motorboots-Zuverlässigkeits- und Wettfahrt wurden bei einer Beteiligung von 8 Motorbooten gute Ergebnisse erzielt. Alle Boote gingen in ziemlich gleicher Zeit durchs Ziel.

Eine interessante halbe Stunde boten die theoretischen und praktischen Vorführungen des Wasserrettungsdienstes. Hier wurde gezeigt, daß der Sport nicht nur Selbstzweck ist, sondern auch bei Unglücksfällen sein Können beweisen kann.

Bei den Paddelboot-Wettfahrten gab es scharfe Kämpfe. Die beste Leistung wurde bei einer Strecke von zirka 400 Metern in 1 Minute 57 Sekunden gefahren.

Der Kunstreiten der 12 Sportlerinnen fand bei exakter Ausführung den verdienten Beifall der Zuschauer.

Glänzend war der Wellenreiter. Eine neuartige Form des Wassersports. Der Mann auf dem Schlitten, den das Motorboot hinter sich her zog, hielt verwegene die Leine und war auch nicht böse, als er in der Kurve bei der Teufelsbrücke ins Wasser plumpfte.

Die Spannung wuchs beim Wasserballspiel Hamburg-Lübeck. Die Gäste waren eifriger und trainierter. Sie gingen mit einem 7:3-Siege aus dem nassen Element. Ihre Ueberlegenheit über die Lübecker ist nicht in letzter Linie zurückzuführen auf das Training der Hamburger, daß diese auch im Winter in einer Schwimmhalle ausüben können.

Den Abschluß bildete eine stumme Pantomime. Weit mag die Heiterkeit auf der Lachswehr gehalten sein bei diesen großartigen Wasserfesten, die uns auch einen Einblick in die artistischen Künste unserer hiesigen Wassersportler gewährten.

So schön und befriedigt war die große Zuschaueremenge von allen Darbietungen, daß man dem Mann mit dem Megaphon böse werden konnte, als er um 18 Uhr den offiziellen Schluß der Veranstaltung verkündete.

Jugend, Ernst Sägermer, 14 Kurse aus folgenden Gebieten angeeignet: Gesellschaft, Staat, Wirtschaft und Geschichte, Schrifttum und Zeitungsweisen, Darstellende und angewandte Kunst, Naturkunde, Handfertigkeit und Grundschullehrgänge.

Im Laufe des Winters fanden im ganzen 11 Kurse statt. Die Zahl der Anmeldungen betrug 193, im Durchschnitt also 18. Eine Reihe von Teilnehmern hatte mehrere Kurse belegt. Mit einer Ausnahme waren alle Teilnehmer über 17 Jahre alt. Als obere Altersgrenze galt das vollendete 21. Lebensjahr, jedoch wurden in zwei Fällen auch ein 22. bzw. 23jähriger zugelassen. Die Teilnehmer waren übrigens bisher fast nur männliche jugendliche Erwerbslose. Die Teilnehmer gehören folgenden Berufen an: 6 ungelernete und 56 gelernete Arbeiter, 10 kaufmännische Angestellte. Im allgemeinen war die Teilnahme der Hörer gut. Einzelne schieden im Laufe des Kursus aus, weil sie Arbeit bekommen hatten. Die Volkshochschule kann ihre Kurie für jugendliche Erwerbslose, soweit sie Einzelthemen betreffen, in sechs Doppelstunden behandeln lassen, die längstens zwei Wochen laufen. Die Teilnehmer dürften dann während dieser Zeit nicht zu einer Freizeit gesandt, sondern müßten für eine spätere vorgemerkt werden.

Dem Bericht des Vorsitzenden des Verwaltungsausschusses und Studienleiters Dr. Piech ist ein feinsinniger Aufsatz von Helmut Weis Haupt beigegeben: „Gemeinschaftspflege in der Volkshochschule, ihre innere Notwendigkeit und ihre innere Grenze“. Der Verfasser sprach über dies wichtige Thema auf der vorerwähnten Travemünder Tagung.

Zirkus-Schau durch die Stadt

Der Zirkus Straßburger veranstaltete am Sonnabend mittig einen Reklameumzug durch die Hauptstraßen der Stadt. Die stattliche Schar Künstler marschierte im festlichen Gepränge auf, jaß stolz auf blitzenden Pferden und in einer Reihe von Autos. Der lange Zug, in dem auch fremdländische Tiere mitgeführt wurden, erregte überall lebhaftes Aufsehen und Freude und

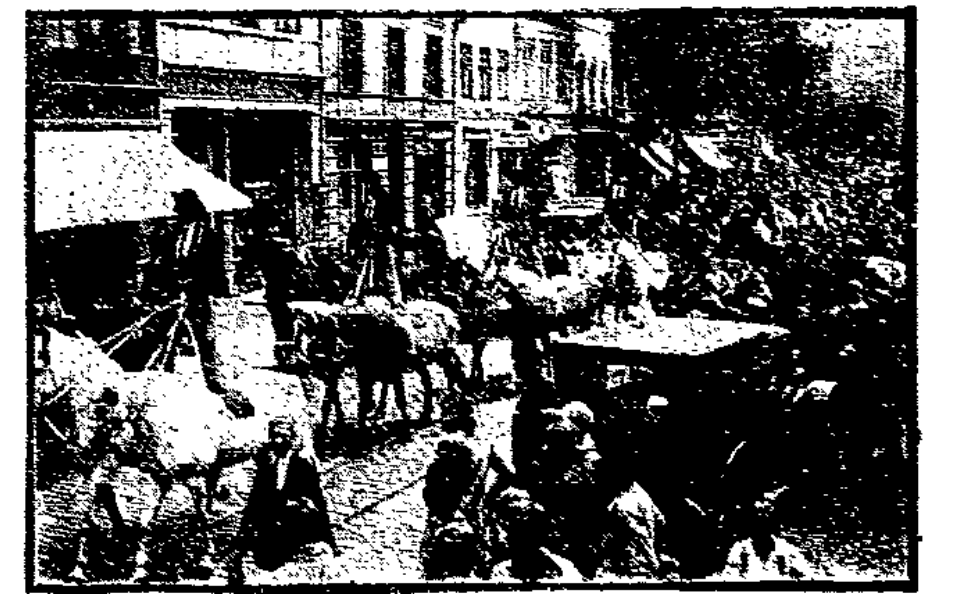


Foto-Roch, Lübeck

gab Kunde von der Grobhartigkeit des Unternehmens. Eine große Menschenmenge hatte sich zu beiden Seiten der Durchgangestraßen angesammelt, um das seltene Schauspiel zu genießen. Wie sehr sich das Unternehmen der Beliebtheit aller Zirkusfreunde erfreut, zeigt der gute Besuch der Vorstellungen. Die Nachmittags-Vorstellungen werden hauptsächlich der Jugend empfohlen. Es herrscht da großer Jubel und Trubel und Lachen ohne Ende, denn die Künstler verstehen es meisterlich, die im Zirkus verbrachten Stunden zu einem Fest zu machen.

Der längste Tag steht wie eine Fackel im grauen Alltag, wie eine Wendemarke, um die beim Rennen die Spitze der Segelboote, der Rennpferde, der Flugzeuge rast, hart und fest. Die Wochen, die Monate kommen und gehen, sie fliegen heran wie Wetterwolken und verlieren sich wie ein Rudel Möwen. — Der Tag steht aber fest — mit vollem Recht. Der längste Tag mit der kürzesten Nacht ist als „Sommerwende“ zum profanatistischen Sonnenwendfest geworden! Es flammen um Mitternacht die Holztische von den Schutthalten der Arbeitshöfe, von den Schlackenhalben der Jochen, von den Bergen der mitteldeutschen Arbeitsprovinzen, von der Schneekrone im Riesengebirge, vom Nischelberg im Erzgebirge, vom Juleisberg im Thüringer Wald, vom Broden im Harz — alles Flammenzeichen des arbeitenden Volkes, des jugendfrohen, im Diesseitigen gläubigen Proletariats.

Hegen und Heizen, Föpfe und Korporalsküche, Hagenberg-Gazette, und Erbauungsbücher

fliegen alle Jahr ins Feuer — in dieser einen kürzesten und doch mit laufend Energien und Revolution geladenen Nacht! Die Sommerwende ist eine Feier profanatistischer Stärke! Mitten auf die Hüfe der Sommerzeit aufgeschliffen!

Weit an den Horizonten zerrinnen die Winterände: Arbeitslosigkeit, Kurzarbeit, Durst, Ringsum schweben im Vollzug die Maschinen, die Graben, die Schiffe, die Kessel, die Fabriken, Ringsum zerrinnen vollstündig die Autos und die Junglingsarbeit und Hochbetrieb!

Im Vormarsch der Maschinen aber dampft der Clan der Proleten, die Kampfbataillone der Arbeiterbataillone, das Selbstbewußtsein des Proletariats.

Darum Brennholz her, Klaferschalteln und Koffer!

Uberglauben, Zeitungsalltag, Schiller- und Dammheit mitten hinein! Und dann Feuerhände her und los damit! Hinan! in die Nacht!

Läßt unsere Hände fliegen vom Nischelberg zum Juleisberg, zur Schneekrone, über alle Länder und Meere — ein großer Klammersing der Jenseitigen. Da raus aus kommen und die Schwärme mahnen, die in uns brennen — an diesem einen Tag im Jahr.

Die Polizei berichtet! Baden-Diebstimmen

Am 20. d. Mts. wurde der 18jährige Schülermann in einem hohen Wägenhaus dabei abgefaßt, als sie Schmuckstücke und Geldscheine von geringem Wert entwendeten. Die beiden Schülermann hatte bereits in einem anderen Wägenhaus Baden und Siedelmann an 10 gebracht.

Zwei Personen aus Schmiedhof wurden in einem Stahlschmelzofen ebenfalls beim Ladendiebstahl betrogen und der Schmiedhof verurteilt.

Verkehrsunfälle

Am 20. d. Mts. ereigneten sich folgende Verkehrsunfälle. In der Gieselerstraße wurde eine Kutsche von einem Auto angefahren. Da diese Kutsche stehen blieb, wurde sie dem Krankenstande zugewiesen. Nachdem sie dort verladen war, konnte sie aber in die Wohnung empor werden.

In der Vorstadt wurde ein Kutsche von einem Auto angefahren. Beide Fahrzeuge wurden nicht beschädigt.

In der Vorstadt wurde ein Kutsche von einem Auto angefahren. Beide Fahrzeuge wurden nicht beschädigt.

In der Vorstadt wurde ein Kutsche von einem Auto angefahren. Beide Fahrzeuge wurden nicht beschädigt.

Die Feuerwehren in den Badenischen Feldern und Brunnhöfen sind im besten Zustande.

Am 20. d. Mts. wurde ein Kutsche von einem Auto angefahren. Beide Fahrzeuge wurden nicht beschädigt.

Der Arbeiter-Radpoetler-Aufmarsch in Weisling

Der Aufmarsch fand am 20. Juni im Rahmen der Sommerfeierlichkeiten in Weisling statt. Die Teilnehmer waren von der Jugend bis zu den Älteren.

Die Teilnehmer waren von der Jugend bis zu den Älteren. Der Aufmarsch wurde von der Jugendleitung geleitet.

Der Aufmarsch wurde von der Jugendleitung geleitet. Die Teilnehmer waren von der Jugend bis zu den Älteren.

Die Teilnehmer waren von der Jugend bis zu den Älteren. Der Aufmarsch wurde von der Jugendleitung geleitet.

Der Aufmarsch wurde von der Jugendleitung geleitet. Die Teilnehmer waren von der Jugend bis zu den Älteren.

Die Teilnehmer waren von der Jugend bis zu den Älteren. Der Aufmarsch wurde von der Jugendleitung geleitet.

Der Aufmarsch wurde von der Jugendleitung geleitet. Die Teilnehmer waren von der Jugend bis zu den Älteren.

DER FILM DER WOCHE

Stadhallen-Lichtspiele Zwei große Tonfilme

Den verschiedensten Geschmacksrichtungen trägt das Programm dieser Woche Rechnung. Nach der üblichen Wochenchau beginnt die aufregende Kriminalgeschichte: „Das gelbe Haus des King-Fu“. Läßt schon der Titel auf geheimnisvolle und exotische Dinge schließen, so ist das, was sich da auf der Leinwand abspielt, wirklich mehr als geheimnisvoll. Durch geheimnisvolle Gassen eines Hafenwerfels führt der Weg zu dem unheimlichen gelben Haus, wohnen der Verbrecher King-Fu einen Schauspieler und seine hübsche Partnerin (Charlotte Susa) gelebt hat, um seine schrecklichen Gelüste zu befriedigen. Jeder bangt um das Leben der beiden Opfer, alle Nerven sind bis auf äußerste gespannt — da löst der vermeintliche King-Fu seine Maske und entpuppt sich als der große Schauspieler Stalpa. Durch diese Komödie, die den vergeblich geprüften Verbrecher King-Fu zum Helden hat, überzeugt Stalpa einen ehrgeizigen Kollegen von seinem Talent, und dann beginnt in der zweiten Hälfte zwischen Theatervorstellungen und richtigen tückischen Jagden mit Auto und Motorrad der lebendige Kriminalfilm mit unergründlichen Kombinationen. Durch wirkungsvolle Ausnutzung von Geräusch- und Lichteffekten wird die Spannung bis zum Aufbruch der Götter gesteigert; und das ist ja wohl der Clou jedes Kriminalfilms. — Nachdem sich die Gemüter einigermaßen beruhigt haben, schaut man in eine herrliche Gebirgswelt, die Kirchhöfen von Heiligenblut erklingen und oben auf dem Kirchhof steht zwischen fernigen Tälern ein runder Turm — bei Gott, das ist ja Richard Tauber in Lederhosen, der da als Toni Lechner den Choral gleich einer Arie in den Raum schmettert, daß die Streifenleiter erzittern. Und dann kommt das „Ladende Ziel“ in Gestalt eines geschäftstüchtigen Impresario, der zufällig mit einem Mercedes und einer leidlich hübschen Tochter im Schnee hocken bleibt. Den Toni singen hören, ihn managen und ausbilden lassen ist eins. Daß die Berliner einen solchen Sänger mit Beifall überhäufeln, versteht sich am Rande. Nur die Braut des Toni bleibt bei dem großen Erfolg auf der Strecke. Aber Lucie Engländer ist in solchen Dingen immer gewöhnt. Alle Vercherer von Richard Tauber werden wieder höchst befriedigt sein. Singt er doch mit seiner strahlenden Stimme Volkslieder, Arien aus verschiedenen Opern und sogar den neuesten Tango des Schlagerdichters Kotter. Mühselig sind beide Filme sehr gut.

Selta

Der Tonfilm durchläuft in seiner Entwicklung denselben Weg wie der reine Film. In der Frühzeit des Films war man in der Wahl der Motive nicht besonders vorsichtig. So kam es, daß das Kinopublikum vielleicht zwei Jahrzehnte

hindurch die Welt der Oberflächlichkeit zu sehen bekam. So kam es aber weiter, daß der für wahre Kunst eingenommene große Teil des Volkes dem Film die kalte Schulter wies. Ja, die Zeit ist noch gar nicht so fern, wo der Kinobesucher von dem sogenannten gebildeten Menschen mißfällig betrachtet wurde. Heute sind fast alle Menschen — insbesondere nach der ungestümen Entwicklung der Technik — von der kolossalen Bedeutung des Films überzeugt. Der Tonfilm hat noch nicht die richtige Fahrt gefunden. Vielleicht sind technische Umstände dafür entscheidend. Jedenfalls kam man nicht von der Vorstellung ab, daß die bisher verwandten Motive für die Groß-Tonfilme nicht wirkungsvoll genug waren. — Der gegenwärtig laufende Tonfilm Kaiserliche ist nach einer einst bekannten Operette gedreht und getont worden. Sieht man von der fernlichen Kriecherei der Hofgesellschaft bei dem Wiener Monarchen ab, dann bleibt immer noch ein hübscher Teil eindrucksvoller Bilder. Besonders erfreulich ist der musikalische Teil des Films. Wien mit seinem Schwung, Wien mit seiner sorglosen Heiterkeit trommelt und pfeift und mußiziert auf allen Instrumenten. Wirklich, das enttäuschte nicht und man drückte schon ein Auge zu bei der politischen Seite, von der sich die Filmemacher absolut nicht frei machen können. — Zu erwähnen ist besonders der Kulturfilm Leben am Meeresboden, den der verdiente Vorführer Ulrich R. T. Schulz in mühevoller Arbeit schuf. H. A.

Schauburg Giftgas und Parfüm

„Vielmehr ist die Möglichkeit, die ungeheure Erfindung eines jungen Forschers zu verwerten: sie kann sowohl lebendbringend wie auch tödbringend als „Giftgas“ für die Menschheit werden. Welchen Weg das herrschende System wählt, bedarf keiner Frage. Die Aussicht auf den größeren Profit entscheidet, keineswegs etwa menschliche Bedenken, woran leider der junge Erfinder noch krankt. So ist auch er für die Vernichtung reif. Das Werk produziert Giftgas. Alles steuert der Katastrophe entgegen. Das produzierte Giftgas entgleitet der menschlichen Herrschaft. Es wird nicht mehr gebändigt. Sein fürchterlicher Vernichtungseffekt beginnt. Das Werk, die Stadt, alles geht zugrunde. Diese Ereignisse verdrängen sich in diesem Filmwerk zu einer gewaltigen Anklage gegen alles, was das Leben mörderisch bedroht. Die Qualität dieses Films ist unbefriedigt. Er weist uns auf traurige und gefährliche Möglichkeiten hin.

Entschieden harmloser als dies Giftgas ist „Mrs. Worringtons Parfüm“. Ein Kriminalfilm. Sommerliche Kost. Irgend ein kleiner Umstand genügt meistens in dieser beliebten Gattung um die Lebeltäter der Verhaftung anheimfallen zu lassen. Hier ist es ein Parfüm, das rettend den richtigen Weg weist, nach dem eine Reihe anderer Personen, wie es hier so Brauch ist, verurteilt wurden. K. A.

Sozialdemokratische Partei

Vorstand und Ausschuß (einschließlich Bezirksführer)

Donnerstag, 25. Juni, abends 7 Uhr, Sitzung im Gewerkschaftshaus

4 zu 2 gegen Weisling. Beim Zweiten war es Kücknis, das mit 4 zu 2 gegen Fackenburg den Sieg davontrug. Der Kückniser Sieg war voraussehbar, da Kücknis die Gaunereierstadt im Polizeifeld festhielt. Der von den Lübeckern, Kücknisern, Weislingern und Heraburgern gebatene Massenreigen fand den lebhaftesten Beifall der Zuschauer. Das Fußball-Spiel Weisling 1 gegen Kücknis 1 ergab schon zur Halbzeit mit 2 zu 0 die Überlegenheit der Weislinger. Das Endresultat fiel dann auch mit 3 zu 1 zugunsten der Weislinger aus.

Mit einem Festball bei zuletzt brechend vollem Saal fand der Tag sein Ende.

Am Tage vorher hatte ein Werbe- und Unterhaltungssabend stattgefunden, bei dem Arbeiterfänger, Turner, Radfahrer und die Spielgruppe der Partei das Programm bestritten. Die Turner boten Hervorragendes am Bahren. Einen reichen Beifall ernteten wiederum die Theater-Spieler mit ihrem plattdeutschen Heimatstück „Frecken im Hus“. Leider waren die Vorführungen mit den Saalmaschinen durch Platzmangel behindert. Dafür hatten die Radfahrer mit einem sehr gut gelungenen lebenden Bild besonderen Erfolg. Gen. Waterstrat ging in einer Ansprache auf die Entwicklung des Jubilars ein, gedachte der Veteranen des Vereins und forderte treues Zusammenstehen, denn nur so könne es gelingen, die schwere Zeit der Not zu überwinden.

Beranstaltungen in Travemünde

Photowettbewerb — Großflugtag

Von der Baderverwaltung wird uns u. a. geschrieben: Das Eintrittsgeld für den Städtischen Kurpark ist für den Sonntagabend ganz aufgehoben worden, so daß die Kurkonzerte, die Wettbewerbe und Gesellschaftsräume von jedermann unentgeltlich besucht werden können. Besonders ermäßigt ist auch der Tarif für die Warmbadeanstalt. Geplant wird, noch in diesem Sommer Radium-Strahlröhren mit einer Apparatur der Uranium-Verwertungsgesellschaft m. b. H. in Hamburg im Warmbadehaus einzuführen.

Eine riesige Entwürfung hat das Freibad auf dem Friswall genommen. Schon jetzt sind dort so viele Zelte vorhanden, daß hier während der Hauptzeit ein Festlager von riesigen Ausmaß anzusehen wird. Etwas Neues und Interessantes bringt die von der Photo-Negativ-Fabrik Dr. C. Schlenker in Frankfurt am Main geplante Wettbewerbs-Aktion für Photo-Touristen. Die Veranstaltung erfolgt in Zusammenarbeit mit vielen anderen Kurz- und Baderverwaltungen. Es sind 25 Wettbewerbe geplant, von denen zwei in der Travemünde stattfinden. Die Gesamtsumme der ausgelegten Preise beträgt 700 RM. Die für den Photo-Wettbewerb eingegangenen Bilder werden im Städtischen Kurpark ausgestellt und die Preisrichter gelegentlich zweier gesellschaftlicher Veranstaltungen im Kurpark am 25. Juli und 15. August bekanntgegeben werden.

Für den 2. Juli ist ein Großflugtag im Travemünder Geopflanzgarten festgesetzt. Aus dem Programm interessiert besonders der Besuch englischer Flugzeuge und ein großes See- und Luftschiffspiel, welches den Kampf von Flugzeugen gegen ein Spritismugglerischiff darstellt. Im Abend wird illuminiert und ein Feuerwerk abgebrannt werden. Es folgt die Segelregatta (Travemünder Woche) vom 11.—16. Juli. Am 19. Juli treffen die Fahrzeuge von Kiel kommend in Travemünde ein. Während dieser kurzen Zeit hat

Travemünde den Besuch holländischer Kriegsfahrzeuge; an einem geeigneten Abend wird zu dieser Zeit ein Wasserkräft mit Illumination veranstaltet und an der Vorderreihe ein großes Feuerwerk abgebrannt werden.

Das Golfturnier findet vom 10.—12. Juli statt. Für das große Fahr-, Reits- und Springturnier am 12. Juli hat auch die Reichswehr wieder ihre Beteiligung in großem Umfange zugesagt. Das Tennisturnier findet vom 15.—19. Juli statt. Am 18. Juli gibt die Elite-Kapelle im Kurpark ein Gastspiel und am 23. Juli findet ein Großkonzert von zwei Infanterie- und einer Artillerie-Kapelle unter Beteiligung einer Spielmannschaft am großen Zapfenstreich im Kurpark statt.

Sonntag, der 26. Juli, wird als Dittjejahrestag ausgestellt. Ein großes Programm über sportliche und gesellschaftliche Veranstaltungen wird später bekannt gegeben werden. Die Trabrennen finden am 25. und 26. Juli, die Galopprennen am 31. Juli und 2. August auf dem Friwall statt. Am 15. und 16. August hat Travemünde wieder Flottenbesuch. Das Linienfährt „Schleswig-Holstein“ und die 1. Torpedoboot-Flotille kommen nach Travemünde. Am 16. August werden etwa 40 Flugzeuge, welche sich an dem Rundflug über Deutschland beteiligen, im Travemünder Flughafen landen. Auch für diesen Tag wird noch ein Sonderprogramm herausgegeben werden. Am 16. August findet gleichzeitig eine Kanu-Langstrecken-Regatta von Travemünde aus statt. Vom 23.—25. August hält sich der Vergnügungsdampfer „Oceanus“ der Hamburg-Amerika-Linie im Travemünder Hafen auf, um dann mit einer Reisegesellschaft in See zu gehen. Am 5. und 6. September wird voraussichtlich das Horden-Turnier stattfinden.

Die Partei im Landgebiet

Moorgarten-Rothenhausen

In der letzten Mitgliederversammlung der sozialdemokratischen Partei beschäftigte man sich nach dem vom Genosse Waterstrat gegebenen Parteitagbericht mit Partei- und örtlichen Angelegenheiten.

Angeschnitten wurde infolge der Bemühungen der Weisenberger Gemeinde das alte Projekt eines Ausbaus der Straße von Weisenberg zur Lübschen Grenze und der sich daraus vernünftigerweise ergebende Weiterbau auf Lübschen Gebiet. Die preussische Straße ist kürzlich ausgemessen und das Projekt ist in der Ausarbeitung begriffen. Die Gemeinde Weisenberg hofft zwei Drittel vom Kreis bzw. aus öffentlichen Mitteln bewilligt zu erhalten, sodas für die Gemeinde selbst nur ein Drittel zu tragen wäre. Sobald der Plan feste Gestalt angenommen hat, will die Gemeinde Weisenberg den Lübschen Staat bitten, für die Inangriffnahme des Wegebaues bis zur Moorgarten-Niederer Chaussee zu sorgen, damit die Durchgangstraße nach Lübeck vollendet wird. Die Moorgartener Einwohnerschaft hofft, falls das irgendwie im Bereich der Möglichkeiten liegt, daß diesem Vorschlag Entgegenkommen gezeigt wird, zumal die Durchführung im Lübschen Interesse liegt.

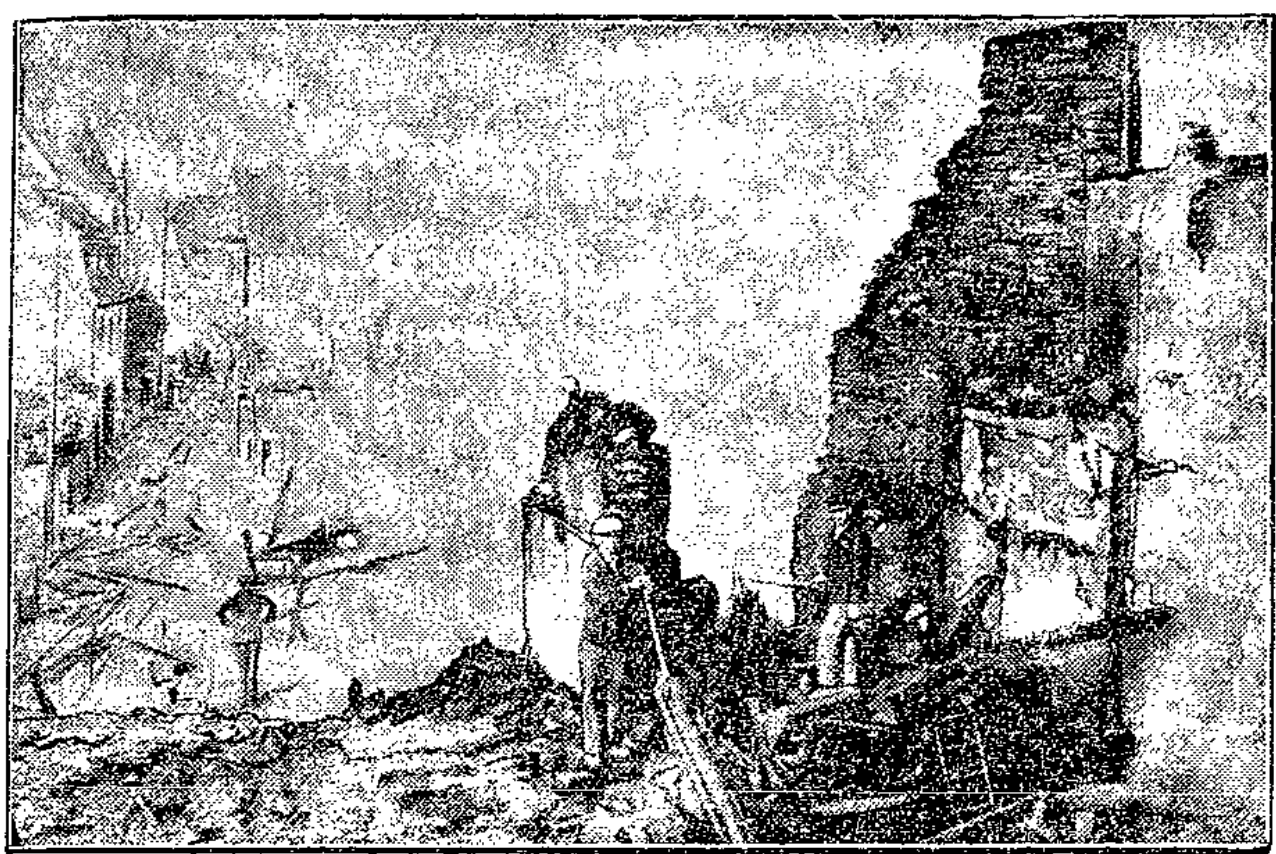
Von Seiten der in Frage kommenden Anlieger wurde gewünscht, daß die Forstverwaltung für eine bessere Instandhaltung der Entwässerungsgräben sorgt. Für die benachbarten Ländereien ist dies unbedingt erforderlich.

Der örtlichen Parteiorganisation soll im Interesse der Bewegung innerhalb des zu betreuenden Bezirks erhöhte Aufmerksamkeit zugewandt werden. Ferner soll mit einer öffentlichen Versammlung der Versuch unternommen werden, mehr als bisher ins umliegende Gebiet vorzudringen. Nachdem man sich noch eingehend über die nächste Versammlung geäußert hatte, in der die Frage der Neuwahl des Distriktsleiters zur Entscheidung steht, wurde die anregend verlaufene Versammlung geschlossen.

Kinderrepublik Harz und Neffalkenlager Lübeck-Blankenlee

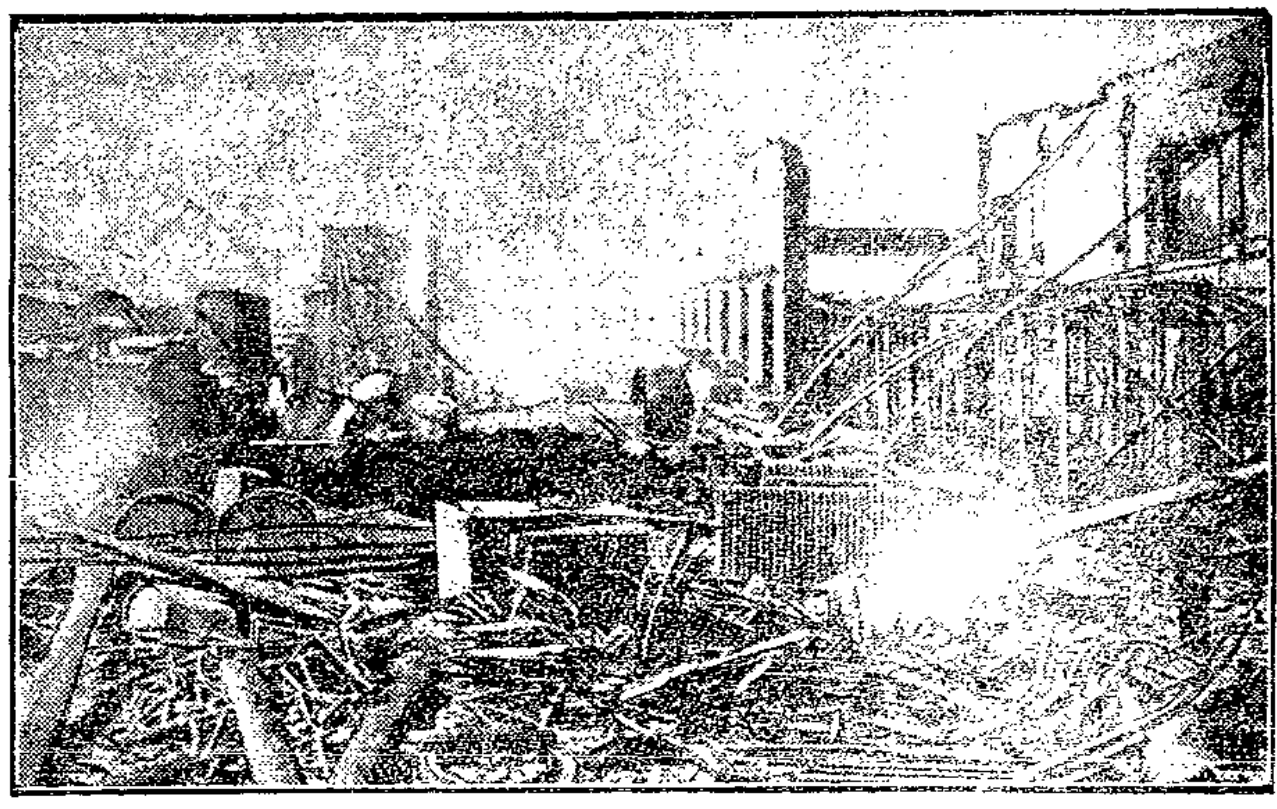
Einzahlungen umgehend im Büro, Haus der Jugend, Zimmer 11 Kinderfreunde Lübeck

Rund um den Erdball



Das Großfeuer in Weisach an der Mosel

Der Weinort Weisach an der Mosel wurde von einer Feuerbrunst heimgesucht, die mit rasender Schnelligkeit um sich griff und etwa zehn Wohnhäuser bis auf die Grundmauern zerstörte und 4000 Weinfässer vernichtete.



Großes Schadenfeuer in Hoch-Sachsen

In dem Dörfchen Annemasse in Savoyen wütete ein riesiger Brand, der auch auf den Güterbahnhof übergriff, das Gebäude in Asche legte und eine Anzahl vollbeladener Güterwagen vernichtete. Bei dem Feuer kamen drei Personen ums Leben.

Verhängnisvolle Reichsbannerfahrt

Frankfurt a. M., 22. Juni (Radio)

Der Reichsbannerkapelle Imenau, die sich am Sonntag an einer Bezirksfrauenabendfeier in Groß-Breitenbach beteiligte, ließ auf der Rückfahrt ein Unglück zu, durch das zwei Personen getötet und 17 zum Teil schwer verletzt wurden. Die Heimfahrt erfolgte in einem Lastauto, das in einer Kurve in Mährenbach gegen eine steinerne Hausplatte fuhr und umstieß. Der Chauffeur und ein Mitglied des Reichsbanners wurden getötet. Nur vier von den zahlreichen Insassen des Autos kamen ohne Verletzung davon.

Orkanverwüstungen in Bayern

Sonnabend nachmittag ging über der Stadt Rosenheim ein Oberbayer ein furchtbares Hagelwetter nieder, wie es in diesem Ausmaß schon seit Jahrzehnten nicht mehr erlebt wurde. Es prasselte ein gewaltiger Hagelschlag nieder, der mit orkanartigem Sturm und mit wolkenbruchartigem Regen begleitet war. Nach dem Anwetter bot die Stadt ein vollkommen winterliches Bild. Bäume waren entlaubt und Dächer abgetragen. Auf dem Friedhof wurde das Dach der Leichenhalle 100 Meter weit über die Gräber geschleudert.

Schlimmer noch als im Stadtbezirk Rosenheim hauste das Wetter in der näheren Umgebung. Hier ist die Ernte vollständig vernichtet worden.

Zug fährt in eine Rote Bahnarbeiter

In der Nähe der Bahnstation Ketten an der Strecke Sildesheim-Hannover fuhr ein Personenzug in eine Gruppe Bahnarbeiter, die das Herannahen des Zuges nicht bemerkt hatte. Der Rottenführer Vertram aus Sarstedt wurde erfasst und so schwer verletzt, daß er schon nach wenigen Stunden seinen Verletzungen erlag. Zwei andere Bahnarbeiter wurden leichter verletzt, die übrigen konnten sich durch Beiseitepringen in Sicherheit bringen.

Schweres Autounglück in Spanien

In der Gegend von Santa Olalka fuhr ein Lastkraftwagen in eine Menschenmenge, die sich zu einer republikanischen Versammlung begeben wollte. Dabei wurden drei Personen getötet und 70 verletzt. Der Chauffeur des Wagens wurde von der erregten Menge getötet. Es heißt, daß das Unglück auf ein absichtliches Verschulden des Fahrers zurückzuführen ist.



Moskaus schönste Kirche wird „Palast der Sowjets“
Eines der berühmtesten Baudenkmäler Moskaus, die Erlöser-Kathedrale, deren fünf Kuppeln zu den charakteristischsten Wahrzeichen der Stadt zählen, soll zu einem „Palast der Sowjets“ für künftige große Kongresse umgebaut werden. Die Kirche war zur Erinnerung an die Befreiung Rußlands von Napoleon errichtet worden.

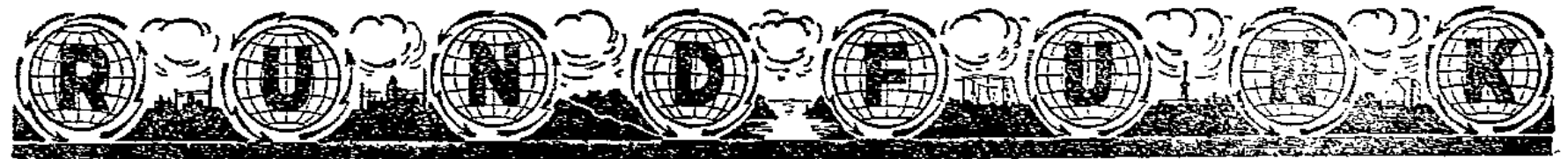
Mörderischer Schlaf

In der Stadt Lake Hopatcong im Staate New Jersey fuhr ein Chauffeur, der auf dem Lenkfuß eingeschlafen war, in eine Gruppe von Straßenpassanten, von denen sechs getötet wurden.

Kurze Meldungen

Entflohene Zuchthändler. Zwei Insassen des Lüttringhäuser Zuchthaus gelang es, an einem Strich über die Mauer des Zuchthauses zu klettern und zu entkommen. Der eine ist der 35jährige Raubmörder Robert Vogelsang aus Essen, der zu lebenslänglichem Zuchthaus verurteilt ist, der zweite, ein gefährlicher Einbrecher, hat noch sieben Jahre zu verbüßen.

Der Tod des schwersten Mannes. In Duisburg ist im Alter von nur 47 Jahren ein gewisser Robert Roggendorf gestorben, der 505 Pfund wog und damit den Ruhm für sich in Anspruch nehmen durfte, der dickste Mann Deutschlands, höchstwahrscheinlich sogar der ganzen Welt zu sein.



Hamburger Rundfunk

- Hamburg (372), Hannover (560) und Bremen (539). Mit Flensburg (218) und Gleichschaltender Kiel (246).
- Mittwoch, 24. Juni.**
7.10: Bad Dornum: Brunnensongert. Ausl.: Autorchester.
13.15: Mittagskonzert des II. Noraga-Orchesters.
16.15: Eine Stunde Wien. Das II. Noraga-Orchester.
17.30: Dr. Aren: Der Bildhauer Hugo Lederer.
17.55: Sauber hantieren! Originelles aus der Sprache der Hamburger Strakemugend.
18.20: Die bunte Stunde.
19.00: Prof. Borchina: Religiöse, philosophische und wissenschaftliche Strömungen des 19. Jahrhunderts.
19.25: Hr. Saefle: Das sanitätliche Berufsbeamtentum.
20.00: Köln: Gurre-Lieder, von Jens Peter Salobien. Städt. Orchester Köln.
22.00: Nachrichten dienst.
22.20: Aktueller Dienst.
22.30: Hannover: Konzert im Café Continental.
23.15: Konzert im Restaurant Ostermann.

- Donnerstag, 25. Juni.**
12.30: Mittagskonzert des kleinen Noraga-Orchesters.
16.15: Bremen: Deutsche Jugendstunde, Erlebnis im Reich d. Mitte.
16.45: Kiel: Peter Cornelius: Soli und Duette. Mittw.: Klara Sailer-Weesmann (Soprano), K. Svobak (Bariton), S. Dobrina (Klaviert).
17.15: Bremen: 50 Jahre deutscher Schnelldampfer-Dienst.
17.40: Dr. Gajler: Zwischenfruchtbaum.
18.05: Die bunte Stunde.
19.00: Englisch für Fortgeschrittene.
19.30: S. Piotrowski: Versicherungsfreiheit in der Angestelltenversicherung.
20.00: Urkundung: Diddy: Heiketes Hörspiel von D. Grund.
21.00: Reihbilder: Noraga-Orchester.
22.00: Nachrichten dienst.
22.20: Aktueller Dienst.
22.30: Hannover: Konzert im Kaffee Continental.
23.15: Konzert im Restaurant Ostermann.

- Freitag, 26. Juni.**
7.10: Hannover: Brunnensongert aus Bad Nenndorf (Kurfürstin).
12.30: Mittagskonzert des kleinen Noraga-Orchesters.
16.15: Bremen: Polonois: 6 Gesänge nach Chamisso. Mittw.: Ill. Thome (Gesang); S. Nordbrück (Violine); B. Hornes (Cello); K. Krug (Klavier).
17.15: Hannover: Bericht über die Launen der Deutschstimmverb.
17.40: Dr. Baller: Der Angestellte im Wandel des Jahrhunderts.
18.05: Die bunte Stunde.
19.00: Proj. zur Verh. K. und D. Weine.
19.25: Hannover: Ober-Reich-Rat Lormin: Seelische Wirkungen der Arbeitslosigkeit.
20.00: Sein Tenor: Operette von D. Gortz.
22.30: Nachrichten dienst.
22.50: Aktueller Dienst.
23.00: Bremen: Konzert im Kaffee Victoria.

- Deutsche Welle 1635.**
Sender Königsrufterhau und Jerten
Deutsche Welle: Mittwoch, 24. Juni.
9.00: Berliner Schulfunk: Abestinen, das Land des Königs der Könige.
10.10: Schulfunk: A. d. Buch „Kaufmännische Reisebilder“ von Knut Samlan.
15.00: Tanzturnen für Kinder.
15.45: Thella von Arnoldi: Marktzubereitung von Obst und Gemüse.

- 16.00: A. d. Preussischen Kultusministerium: Min.-Rat Prof. Reitenberg: Musikpädagogik im Rahmen der 2. Tagung für Rundfunkmusik in München.
16.30: Hamburg: Nachmittagskonzert.
17.30: K. Graef u. Mitarbeiter: Das Melodram.
18.00: M. Schaffer: Deutsche Lyrik in Amerika.
18.30: Oberbürgermeister Prof. Dr. Mohr: Das politische Erbe des Frh. vom Stein.
18.55: Wetter für die Landwirtschaft.
19.00: Berlin: Geh. Justizrat Prof. Dr. Heitron: Rechtsfragen des Tages.
19.30: Ernst Schröder: Der Polizeibeamte.
19.55: Wetter für die Landwirtschaft.
20.00: Hotel Kaiserhof: Unterhaltungsmusik. Kapelle Giza Komor.
20.30: Prof. Dr. Ullhagen: Die Agrarrevolution in Sowjet-Rußland.
21.00: Orchesterkonzert. Leipziger Rundfunkorchester.
22.15: Wetter-, Tages- und Sportnachrichten.
22.30: In der Schulfunkstube. 3. Mit aus „Die Meisterfinger von Nürnberg“. Von Richard Wagner.
anschl. Eden-Hotel: Tanzmusik. Kapelle Oscar Joost.

- Deutsche Welle: Donnerstag, 25. Juni.**
10.10: Schulfunk: Mit dem Wirtshaus am Bienenland.
14.50: G. Vapper: Deutsch für Ausländer.
15.45: Frauenstunde: Selbsthilfe im Haushalt.
16.00: Reich-Rat Dr. Bölgel: Aus dem Zentral-Institut für Erziehung und Unterricht. Die Arbeit der Mädchen.
16.30: Berlin: Nachmittagskonzert.
17.30: Prof. Dr. Wersmann: Sanskrit.
18.00: G. Müller: Konjunkturbeobachtung im Dienste des praktischen Kaufmannes.
18.30: Prof. Dr. Wildbraed: Botanisches für die Reisezeit.
18.55: Wetter für die Landwirtschaft.
19.00: Englisch für Fortgeschrittene.
19.30: Ob.-Landw. Rat Dr. Weigner: Aufgaben und Ziele des deutschen Tabakbaues.
19.50: Wetter für die Landwirtschaft.
20.00: Abendmusik des II. Orchesters des Weidischen Rundfunks. Solist: Heinrich Pentis (Violine).
21.00: 1. Nachbarn oder der Mond in der Friedrichstraße. Hörspiel von A. Uzarski. — 2. Frau Albrecht-Lamp sieht um. Ein Akt von Hans Müller-Schlösser.
anschl. Bressenachrichten.
Danach: Tanzmusik. Kapelle Harry Sead.

- Deutsche Welle: Freitag, 26. Juni.**
9.00: Berliner Schulfunk: Wir ziehen einen Schwanz von Till Eulenspiegel.
10.20: Schulfunk: Ein Gastmahl bei Lucullus.
13.00: Jungmädchenstunde: Jugend hilft der Jugend.
16.00: Dr. phil. Störmann: Die Beeinflussung des Gesundheitsmerits im Sinne unsozialer Gedanken.
16.30: Leipzig: Nachmittagskonzert.
17.30: Rils Graf Stenbod-Kermor: Das Selbstbildnis.
18.00: Dr. K. von Mangoldt: Arbeitslosigkeit und Siedlung.
18.30: Prof. Dr. Baur: Die moderne Züchtungslehre, ihre Erfolge und ihre volkswirtschaftliche Bedeutung.
18.55: Wetter für die Landwirtschaft.
19.00: Wissenschaftlicher Vortrag für Tierärzte.
19.30: Gespräch zwischen jugendlichen Arbeitern: Wirtschaft und Jugend.
19.55: Wetter für die Landwirtschaft.
20.00: Orchesterkonzert: Leipziger Sinfonie-Orchester.
20.30: „Das schönste Mädchen im Städtchen“. Komische Oper von A. Cantadi.
22.15: Wetter-, Tages- und Sportnachrichten.
anschl. Tanz-Musik der Kapelle Schindler.

Aus dem Reich der Technik

Neue Wege der Fernübertragung elektrischer Kraft?

Gesteuerte Gleichrichter als Zukunftsgeräte der Elektrotechnik

Die länderumspannende Kraftübertragung, der wir heute die Versorgung weitester Gebiete mit elektrischer Energie verdanken, ist im wesentlichen ein Erfolg der Wechselstromtechnik, d. h. jenes Zweiggebietes der Elektrotechnik, das sich mit der Erzeugung und Verwendung von

Geräte der Elektrotechnik, besorgt uns das mit sehr hohem Wirkungsgrad und in jedem gewünschten Uebersetzungsverhältnis.

Aber die Wechselstromtechnik hat auch ihre Kehrseite; sie bringt Schwierigkeiten mit sich, die aus dem Charakter des ständig seine Richtung und Größe ändernden Stromes resultieren und die eigentlich nur in Kauf genommen werden, weil der Wechselstrom den ungeheuren Vorteil der praktisch unbegrenzten Reichweite besitzt. Es würde zu weit führen, hier auf jene Schwierigkeiten näher einzugehen; sie hängen im wesentlichen mit der sogenannten Phasenverschiebung zwischen Strom und Spannung zusammen, einer Erscheinung, die nur beim Wechselstrom zu finden und beim Gleichstrom ganz unbekannt ist. Es kommt weiter hinzu, daß die Wechsel- oder Drehstrom-Fernübertragung, wenn sie wirtschaftlich sein soll, an die Freileitung, d. h. die über der Erde hinweggeführte, an Masten aufgehängte Leitung gebunden ist. Die Drehstromübertragung durch unterirdisch verlegte Kabel stellt technisch überaus schwierige Aufgaben, die zwar heute selbst für hohe Spannung gelöst sind, deren Lösung aber einen sehr hohen Geldaufwand bedingt, während die Uebertragung hochgespannten Gleichstroms wesentlich billiger möglich wäre. Sobald daher das Problem erörtert wird, große elektrische Energiemengen über kürzere oder längere Meeresstrecken — wo Freileitungen unmöglich sind — zu übertragen, wie das beispielsweise bei dem großzügigen Projekt einer Energieübertragung aus Skandinavien nach Mitteleuropa der Fall ist, erinnert man sich der Vorteile, die in einem solchen Fall die Gleichstromübertragung bieten würde — wenn ihre technischen Schwierigkeiten beseitigt wären.

Diese Schwierigkeiten bestanden bisher im wesentlichen darin, daß einerseits die Erzeugung hoher Gleichspannungen und andererseits ihre Rückverwandlung in Wechsel- bzw. Drehstrom Schwierigkeiten machte. Man kann nämlich, was die Erzeugung anlangt, die hohen benötigten Gleichstromspannungen nicht in einer einzigen Maschine herstellen, sondern bedarf dazu des Zusammenwirkens vieler Gleichstromgeneratoren. Der Unterschied gegenüber der heutigen Stromerzeugungsart liegt eben darin, daß es für Gleichstrom keinen Transformator, kein elektrisches Uebersetzungsgetriebe gibt, wir müssen die hohe, zur Uebertragung nötige Spannung gleich fertig in den Generatoren erzeugen. Richtiger wäre es, zu sagen: wir müßten das bis vor wenigen Jahren, heute haben wir in dem modernsten Gerät der Elektrotechnik,

Im Prinzip scheinen damit die langjährigen Schwierigkeiten einer Uebertragung elektrischer Energie mit hochgespanntem Gleichstrom aus dem Weg geräumt zu sein. Im Prinzip, sagen wir; denn die praktische Einführung dieses Verfahrens dürfte noch auf manches Hemmnis stoßen, wie es bei der Entwicklung grundlegender Neuerungen in der Technik immer der Fall zu sein pflegt. Man darf nicht vergessen, daß wir in den letzten Jahren erst in der Schaffung der großen westdeutschen Stromschiene (Rheinland-Westfalen-Borarlberg) einen Triumph der Wechselstrom-Fernübertragung erlebt haben. Eins aber dürfte heute schon feststehen: der gesteuerte Gleichrichter wird sich rasch in der Praxis durchsetzen (er bringt nämlich noch den wesentlichen Vorteil der regelbaren Spannung mit sich) und dann zunächst in der sogenannten „Energierückgewinnung“ zeigen können, was er als „Wechselfrichter“ zu leisten vermag.

Schiffbau in Kiel

Das zweite, für Herrn Mörland in Arendal (Norwegen) auf der Werft der Deutschen Werke Kiel Aktiengesellschaft in Kiel erbaute Doppelschrauben-Motorantriebschiff „Sjordaas“ machte Ende Mai seine Abnahmeprüfung, nachdem am 16. Mai die Wertprobefahrt ohne jede Störung verlaufen war. „Sjordaas“ ist wohl als das zur Zeit modernste Tankschiff anzusprechen. Es ist das erste Schiff, das nach dem 3-Längsschottenystem erbaut wurde. Dieses System ist eine Erfindung des Herrn Dr. Smith von der Firma Arneisen, Christensen u. Smith in Oslo; es wurde von der Bauwerft weiter entwickelt. Das Kennzeichen dieses Systems ist, daß sich drei Längsschotten durch den ganzen Laderaum erstrecken, so daß querschiff vier Abteilungen entstehen. Durch die Anordnung von zwei Pumpenräumen und der notwendigen Anzahl Kofferdämme ist dem Schiff die Möglichkeit gegeben, mindestens drei verschiedene Decksorten zu fahren.

Die Hauptabmessungen des Schiffes sind: Länge zwischen den Toten 129,0 Meter, Breite auf Spanten 18,288 Meter, Seitenhöhe 10,363 Meter. Es ist nach den neuesten Vorschriften des Lloyd's Register of Shipping unter dessen Spezialaufsicht für die Klasse + 100 A1 „Carrying Petroleum in Bulk“ erbaut. Die Tragfähigkeit ist für ein Schiff dieser Größe als besonders günstig anzusehen, sie beträgt auf Sommerfreibord 11 010 englische Tonnen.

Die Hauptmaschinenanlage besteht aus zwei kompressorlosen Tauchkolben-Dieselmotoren, die einfach wirkend im Viertakt mit je 8 Zylindern bei etwa 155 Umdrehungen in der Minute 3200 PSE leisten. Die Motoren sind eigenes Erzeugnis der Deutschen Werke Kiel Aktiengesellschaft.

Sowohl die Wertprobefahrt als auch die Uebergabefahrt fand mit voll beladenem Schiff statt. Die vertragliche Geschwindigkeit wurde an beiden Tagen erheblich überschritten. Es wurden mit einer Motorenleistung von 3060 PSE 12,3 Knoten erreicht. Als Treibstoffverbrauch wurde der außerordentlich günstige Wert von 168 gr/PS-Stunden bei einwandfreier Verbrennung festgestellt.

Die Hilfsmaschinen werden teils durch Dampf, teils durch Dieselmotoren angetrieben. In den beiden Pumpenräumen sind drei dampfangetriebene Pumpen von 325 Tonnen stündlicher Leistung, ebenfalls ein Erzeugnis der Bauwerft, aufgestellt. Auch dieses Schiff hat das von der Bauwerft entwickelte Ruder erhalten; die Manövrierfähigkeit war vorzüglich.

Das Schiff ist an die Anglo-Mexican Oil and Shipping Company verchartert.

Normung von Schmiermitteln in Deutschland

Im Rahmen des Deutschen Normenausschusses wurde vor wenigen Tagen die Gemeinschaftsstelle Schmiermittel beim Verein deutscher Eisenhüttenleute zu einem Fachnormenausschuß für Anforderungen an Schmiermittel erweitert. (Anschluß: Gemeinschaftsstelle Schmiermittel, Düsseldorf, Breite Str. 27). Der neue Fachnormenausschuß arbeitet eng zusammen mit dem Deutschen Verband für die Materialprüfungen der Technik, Berlin NW 7, Ingenieurbüro, der in seinem Ausschuß 9 für die deutsche Normung die Prüfverfahren für Schmiermittel bearbeitet. Etwaige Anregungen und Unterlagen bittet der Deutsche Normenausschuß den in Betracht kommenden Geschäftsstellen zuzuleiten.

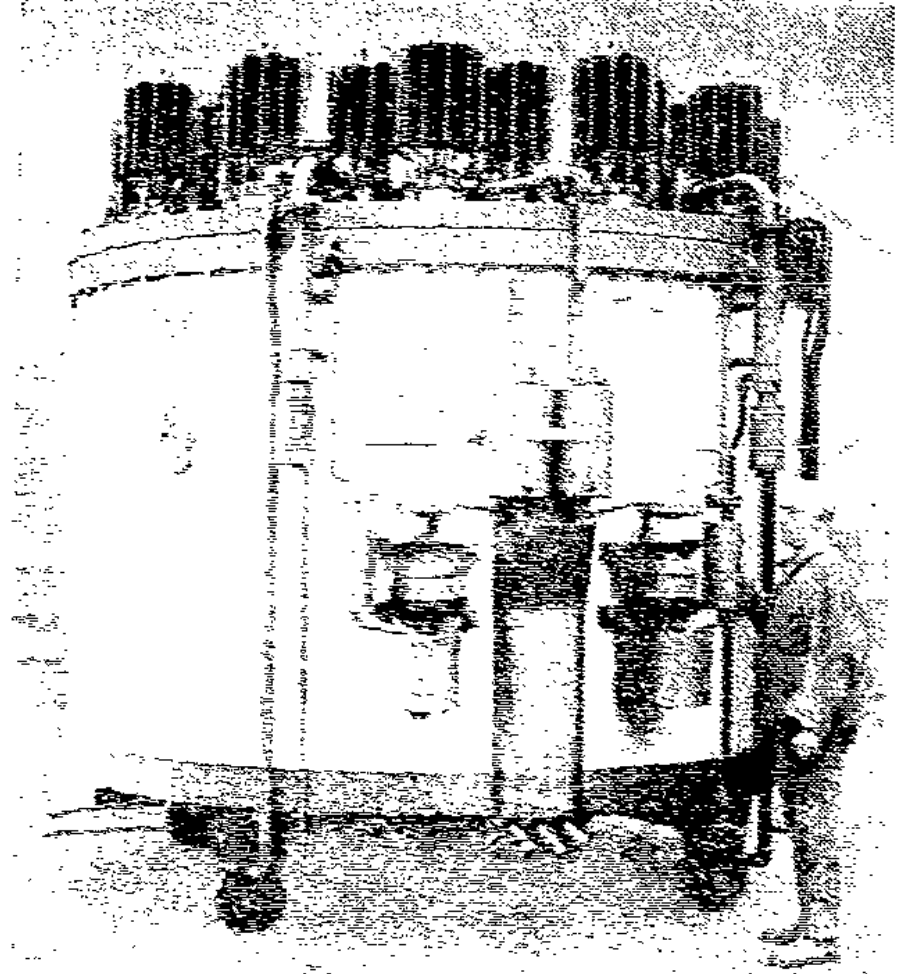


Abb. 1. Großgleichrichter für 1000 Ampere, einer der größten bisher gebauten Gleichrichter.

elektrischen Stromen befaßt, die in einem bestimmten Rhythmus laufend ihre Richtung wechseln. Solche Ströme, die wie das Pendel einer Uhr — nur viel rascher — ständig um eine Mittelstelle schwingen, haben dem gleichmäßig nach ein und derselben Richtung dahinziehenden Gleichstrom gegenüber einen großen Vorteil: Sie lassen sich leicht und in ruhenden Apparaten transformieren. Man versteht darunter eine Art von Uebersetzung. Wie wir in der Welt der Mechanik durch passend gewählte Zahnräder (Getriebe) die Drehzahl einer Drehbewegung beliebig nach unten oder oben in eine andere verwandeln können, so liefert uns der elektrische Transformator aus der ihm aufgedrückten Spannung eine niedrigere oder höhere Spannung — ganz nach Wunsch, je nachdem wie wir ihn bauen. Die hohe Spannung brauchen wir für die Kraftübertragung, denn der Verlust an Spannung — und damit an Energie —, der in einer Fernleitung entsteht, ist proportional um so geringer, je höher die Spannung, d. h. der elektrische „Druck“ ist, mit der wir die Energie transportieren. Mit Gleichstrom kommen wir bei weitestgehender Vermeidung von Energieverlusten kaum über die Reichweite eines Kilometer hinaus, weil wir keine Spannung nicht in einfacher Weise in die Höhe schrauben können. Das zwingt uns zur Wechselstrom; am Anfang der Uebertragungsleitung „überlegen“ wir ihn auf hohe Spannung, am Ende oder überall sonst, wo Stromverbraucher zu versorgen sind, wandeln wir seine hohe Spannung wieder in niedrige Betriebsspannung um (Um- oder Abspannung). Der Transformator, eines der wichtigsten

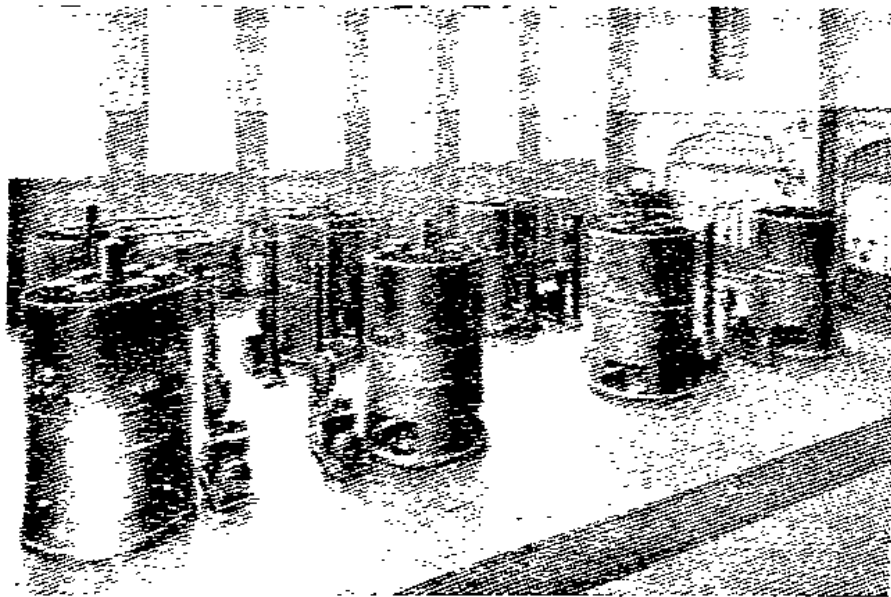
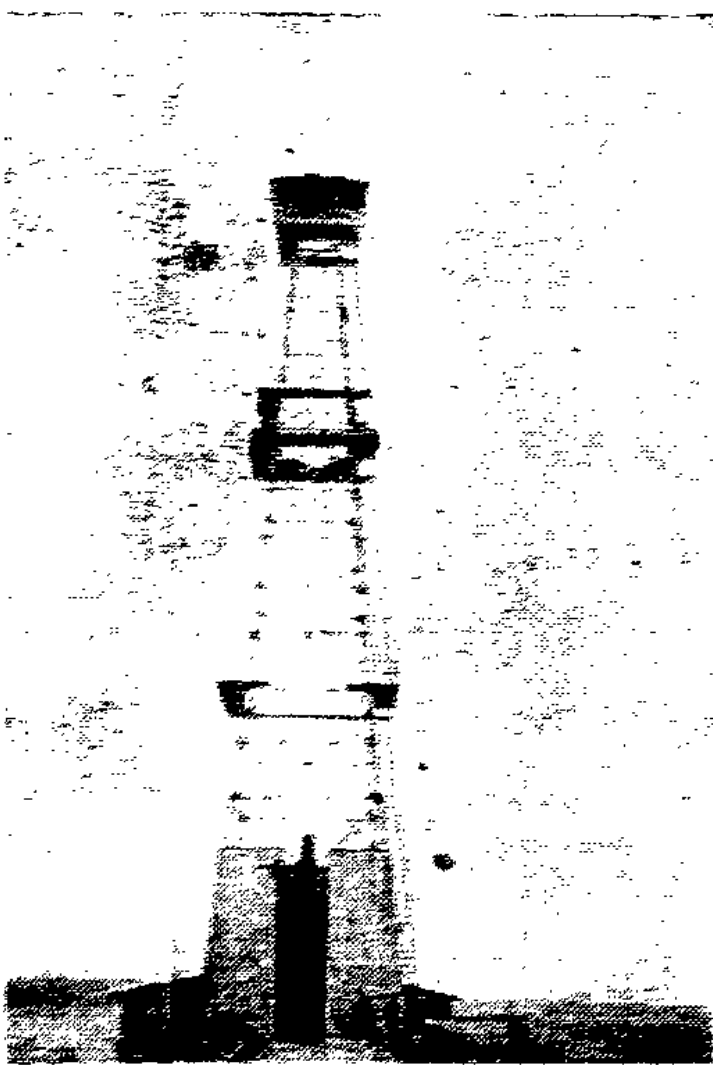


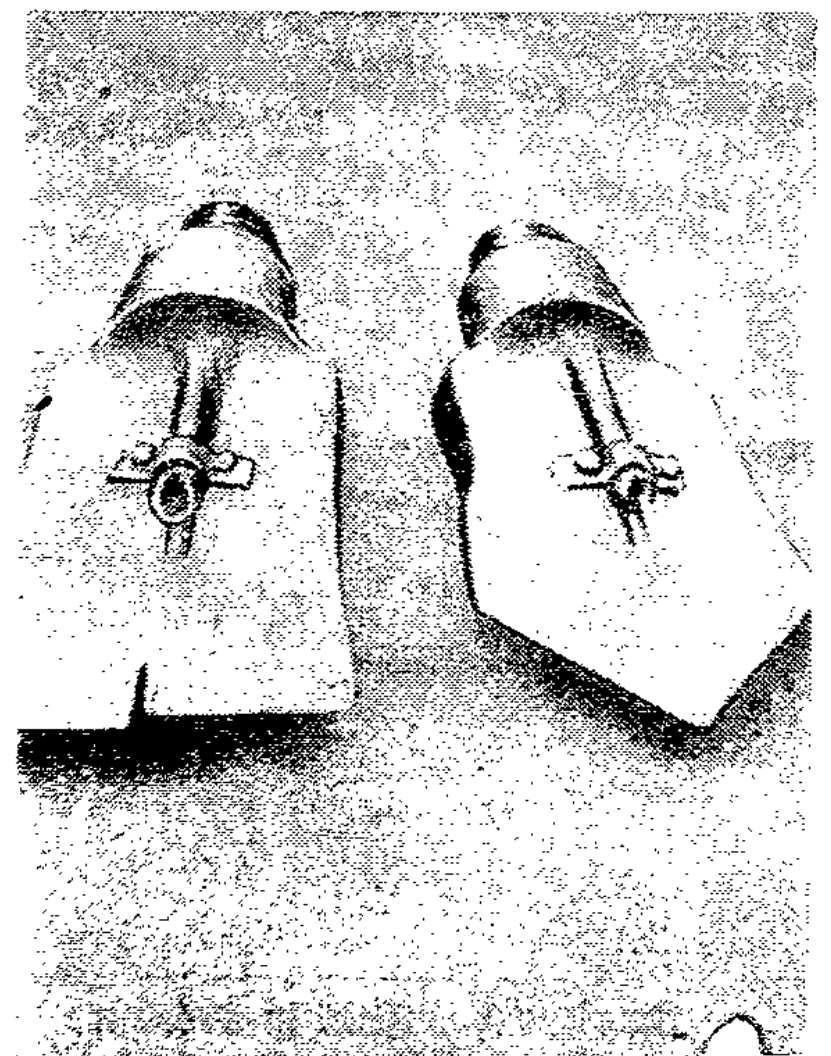
Abb. 2. Blick in ein modernes Gleichrichterwerk.

im Großgleichrichter, ein Mittel vor uns, um aus normalem Wechsel- oder Drehstrom unmittelbar und in einer ruhenden Apparatur (im Gegensatz zu den langbekannten rotierenden Umformern) hochgespannten Gleichstrom zu erhalten. Man kann heute bereits nach einem Verfahren der Siemens-Schubert-Werke in einem einzigen Großgleichrichter Gleichspannungen von 50 000 Volt erzeugen, ohne daß damit schon eine Grenze der künftigen Möglichkeiten erkennbar wäre. Damit beginnen die Erzeugungsschwierigkeiten zu schwinden. Komplizierter lagen die Dinge hinsichtlich der Rückverwandlung des übertragenen hochgespannten Stromes in eine zur Netzspeisung geeignete Form. Da hochgespannter Gleichstrom nicht wie Wechselstrom auf niedrige Spannung herabtransformiert werden kann und da er andererseits nicht direkt für Licht- und Kraftzwecke beim Verbraucher verwendbar ist, mußte man bisher an eine mechanische Transformation denken: der übertragene Strom würde Elektromotoren treiben, die ihrerseits elektrische Generatoren antrieben, welche den für den örtlichen Verbrauch benötigten Wechselstrom niedriger Spannung zu liefern hätten. Mit einer derartigen komplizierten Umformung wären aber hohe Energieverluste verbunden, die das ganze Verfahren wirtschaftlich in Frage gestellt hätten.

Nun kommt uns in neuester Zeit auch hier wieder der Gleichrichter zu Hilfe. Es ist durch besondere Maßnahmen gelungen, ihn so durchzubilden, daß er auch zur Rückverwandlung von Gleichstrom in Wechselstrom brauchbar ist. Auf die Art dieser Maßnahmen kann hier nicht näher eingegangen werden; nur soviel sei erwähnt, daß man Wider zwischen die Elektroden einbaut, die durch eine Wechselspannung gesteuert werden. Wird einem solchen Gleichrichter Gleichstrom zugeführt, so zerhackt er gewissermaßen die gleichmäßige Entladung, die sich normalerweise in ihm vollziehen würde, in lauter rasch aufeinanderfolgende Impulse, die nun in der primären Stellung des Gleichrichtertransformators einen Wechselstrom hervorrufen. Da der Transformator zugleich die Spannung herabtransformiert, so ist aus dem hochgespannten Gleichstrom ein Wechselstrom oder Drehstrom niedriger Spannung geworden — und das ist gerade das, was wir für die praktische Ruhrbarmachung der Kraftübertragung mit hochgespanntem Gleichstrom brauchen.



Petroleumbohrerum Klasse I in der Lüneburger Heide (Hannover). Die Bohrung wird vom preussischen Staat ausgeführt und ist binnen vierer Monate 360 Meter tief gebohrt worden.



Bohrmeißel, die beim Petroleumbohren in Hannover benutzt werden. Es handelt sich um sogenannte Fischschwanzmeißel. Durch die Oeffnung in der Mitte wird Wasser gedrückt, das das ausgebohrte Gestein zutage schwemmt.